



Akkreditierungsbericht Diplomstudium „Humanmedizin“

Medizinische Universität Wien (MedUni Wien)

according to the “European Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ in consideration of “Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement”

Inhalt

1	Grundlegende Informationen	3
1.1	Übersicht Studium.....	3
1.2	Expert:innengruppe	4
1.3	Ablauf des Verfahrens.....	4
1.4	Relevante Termine.....	5
2	Überblick	6
2.1	Profil der MedUni Wien	6
2.2	Kurzprofil des Studiums	7
3	Gutachten.....	10
3.1	Mission & Public Information	10
3.2	Curriculum and Learning Outcomes	13
3.3	Student-centred Learning, Teaching and Assessment	22
3.4	Student Admission, Progression Recognition and Certification	27
3.5	Academic Staff.....	30
3.6	Learning Resources and Student Support.....	34
3.7	Quality Assurance	40
3.8	Public information	46
3.9	Governance and Admission	47
4	Zusammenfassung und Ergebnis	52
5	Beschluss der Akkreditierungskommission	55

1 Grundlegende Informationen

1.1 Übersicht Studium

Hochschule	Medizinische Universität Wien (MedUni Wien)		
Studium	Diplomstudium der Humanmedizin / Human Medicine (UN202)		
Studienform	Präsenz		
Abschlussbezeichnung/ akademischer Grad	Doktorin der gesamten Heilkunde bzw. Doktor der gesamten Heilkunde (Dr. med.univ.)		
Studiendauer (in Semestern)	12 Semester		
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	360		
Workload	Gesamt:	9.000 Stunden	
	Kontaktzeiten:	5.323 Stunden LV / Praktika	
	Selbststudium:	3.677 Stunden	
Datum der Einführung	01.10.2002		
Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	5.200		
Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	680	Pro Semester <input type="checkbox"/>	Pro Jahr <input checked="" type="checkbox"/>
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	680	Pro Semester <input type="checkbox"/>	Pro Jahr <input checked="" type="checkbox"/>
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	631	Pro Semester <input type="checkbox"/>	Pro Jahr <input checked="" type="checkbox"/>
* Bezugszeitraum:	2019 bis 2022		
Reakkreditierung Nr. (Anzahl)	3		
Verantwortliche Agentur	Akkreditierungsagentur im Bereich Gesundheit und Soziales (AHPGS)		

1.2 Expert:innengruppe

Folgende Gutachter:innen wurden durch die Akkreditierungskommission der AHPGS berufen:

- Prof.in Stephanie Herbstreit, Universität Duisburg-Essen
- Prof.in Dr. Doris Lang-Loidolt, Medizinische Universität Graz
- Dr. Christian Schirlo, Universität Luzern
- Dr. Rolf Heusser, Universität Zürich
- Nora Josefine Paulke, Universität Göttingen

Die Curricula Vitae der Gutachter:innen liegen vor. Die Gutachter:innen haben ihre Unbefangenheit jeweils schriftlich erklärt. Seitens der AHPGS nahmen die verantwortlichen Referent:innen und der Geschäftsführer an der Begutachtung teil. Die Gutachter:innen haben im Vorfeld an einer virtuellen Schulung zum Ablauf des Verfahrens und den zu Grunde liegenden Kriterien teilgenommen.

1.3 Ablauf des Verfahrens

Die Medizinische Universität Wien (MedUni Wien) hat am 29.11.2022 mit der AHPGS einen Vertrag zur Durchführung der Akkreditierung des Diplomstudiums „Humanmedizin“ (Dr. med. univ.) geschlossen. Die Vor-Ort-Begutachtung fand am 10.05.2023 und 11.05.2023 in den Räumen der MedUni Wien (inkl. Universitätsklinikum AKH) statt.

Die Begutachtung der Experten:innen erfolgt nach den „European Standard and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (2015) und unter Berücksichtigung der von der World Federation for Medical Education (WFME) festgelegten „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement“ (2020 Revision).

Die Experten:innengruppe traf sich im Vorfeld, am 18.04.2023, virtuell zu Vorgesprächen und zu einer Gutachter:innenschulung sowie am ersten Tag vor der Begutachtung (10.05.2023) zur inhaltlichen Vorbesprechung. Dabei wurden Unterlagen der MedUni Wien und die Ergebnisse der schriftliche eingereichten Bewertungen der Gutachter:innen und sich daraus ergebenden Fragen diskutiert. Des Weiteren wurde der Ablauf der Begutachtung strukturiert.

Die Begutachtung wurde am 10.05.2023 und am 11.05.2023 nach dem vorgegebenen Zeitplan durchgeführt. Die Gruppe der Gutachter:innen wurde von Mitarbeiter:innen der AHPGS begleitet.

Die Begutachtung des Diplomstudium Humanmedizin der MedUni Wien erfolgte auf Grundlage

- des Selbstberichtes der MedUni Wien mit den zugehörigen Anlagen (Stand 22.03.2023),
- der während der Begutachtung nachgereichten Unterlagen:
 - Ausbildungsplan KPJ an der MedUni Wien,
 - Studentische Evaluation und Evaluationsbericht KPJ-Tertial C Radiologie,
 - Curriculum Management gesamt,
 - Unterlagen KPJ Radiologie,
- der Gespräche im Rahmen der Begutachtung am 10./11.05.2023,
- der Besichtigungen im Rahmen der Begutachtung,
- der im Vorfeld schriftlich eingereichten Bewertungen der Gutachter:innen.

Im Rahmen des Vor-Ort-Besuchs führten Experten:innen u.a. Gespräche mit der Universitätsleitung, den Curriculumdirektor:innen, den Beauftragten für die Qualitätssicherung, Leiterin und Mitarbeiter:innen des Teaching Centers (welches eine zentrale Rolle bei der Durchführung des Diplomstudiums Humanmedizin an der MedUni Wien spielt), Leiterin der Stabstelle für Gender Mainstreaming & Diversity, Vertreter:in der Studienabteilung, Referent:in der Abteilung Recht und Compliance, den Lehrenden des Diplomstudiums „Humanmedizin“ sowie mit Studierenden und Absolvent:innen des Diplomstudiums. Darüber hinaus inspizierten sie die Lernräume wie Hörsäle, Seminarräume, den Bereich „Digitale Lehre“, den praktischen Unterricht in der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin (Studierende des Klinisch Praktischen Jahres (KPJ) und Fallvorstellungen), die Universitätsklinik für Notfallmedizin – Studierende des Klinisch Praktischen Jahres (KPJ), die SkillsLabs – OSCE-Übungswoche mit Simulationspatient:innen.

Das Gutachten ist nach dem „European Standard and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ unter Berücksichtigung der „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality“ strukturiert. Das Studienprogramm wird im Folgenden umfassend beschrieben und analysiert.

Nach Bekanntgabe des Akkreditierungsbeschlusses wird der Bericht veröffentlicht.

1.4 Relevante Termine

Eingang der Unterlagen	01.03.2023
Besuch vor Ort	10. und 11.05.2023
Entscheidung	13.07.2023

2 Überblick

2.1 Profil der MedUni Wien

Im Jahr 1365 als Medizinische Fakultät der Universität Wien gegründet, ist die heutige MedUni Wien als eigenständige Universität eingerichtet und Österreichs größte medizinische Ausbildungsstätte. Mit ihren 30 Universitätskliniken, zwei Klinischen Instituten, dreizehn medizin-theoretischen Zentren (Stand 1.1.2023) und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt die MedUni Wien zu den Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Im Forschungsbereich konzentriert sich die MedUni Wien mit ihren Forschungsclustern auf die fünf Schwerpunkte: Krebsforschung und Onkologie, Immunologie, Medizinische Neurowissenschaften, Kardiovaskuläre Medizin und Medizinische Bildung. Die MedUni Wien stellt außerdem das gesamte ärztliche Personal für das größte Krankenhaus Europas, das Universitätsklinikum Wien „Allgemeines Krankenhaus (AKH)“, und bezieht dieses mit größtmöglicher Praxisorientierung in die Lehre und Forschung ein. Die Krankenanstaltenträger:in ist die Gemeinde Wien. Der gleichzeitige Betrieb von Forschung, Lehre und Klinik als gleichwertige Kernaufgaben (Triple Track-Strategie) trägt zur medizinischen und wissenschaftlichen Qualität der Universität bei.

Die Universitätsleitung der MedUni Wien setzt sich aus Rektorat, Senat und Universitätsrat zusammen. Das Rektorat führt die Geschäfte der Medizinischen Universität Wien. Es besteht aus dem:der Rektor:in und vier Vizerektor:innen für die Bereiche Forschung und Innovation, Finanzen, Klinische Angelegenheiten und Lehre. (<https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/organisation/>). Dem Senat gehören 13 Vertreter:innen der Universitätsprofessor:innen, sechs Vertreter:innen der Universitätsdozent:innen sowie wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb, ein:e Vertreter:in des allgemeinen Universitätspersonals und sechs Vertreter:innen der Studierenden an, die durch Wahl bzw. Entsendung bestellt worden sind.

Der Universitätsrat ist neben dem Senat ein zentrales Leitungsgremium der Universität. Je zwei Mitglieder des Universitätsrates werden durch den Senat der MedUni Wien und der Bundesregierung bestimmt. Ein fünftes Mitglied wird von den vier Mitgliedern des Universitätsrates gewählt. Die Funktionsperiode der Mitglieder des Universitätsrats beträgt fünf Jahre.

Die universitären Gremien sind paritätisch besetzt und umfassen Vertreter:innen der Studierenden, des Mittelbaus und der Universitätsprofessor:innen sowie der Allgemeinbediensteten.

Die MedUni Wien ist gemäß Organisationsplan vom 01.01.2023 in fünf (inkl. Universitätszahnklinik) Gruppen von Organisationseinheiten (gem. § 20 Abs. 4 UG) gegliedert:

- Medizinisch-theoretische Zentren („Vorklinik“) mit dreizehn Zentren.
- Universitätskliniken und Klinische Institute im Klinischen Bereich: Dieser Teil des Organisationsplans für die Universitätskliniken wurde im Einvernehmen mit der Stadt Wien als Träger der zugehörigen Zentralkrankenanstalt als Universitätsspital des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien (AKH Wien) erstellt. Der Bereich umfasst 29 Universitätskliniken und zwei Klinische Institute.
- Die Medizinische Universität Wien betreibt eine Universitätszahnklinik (100%- ige Tochtergesellschaft).
- Organisationseinheiten mit spezieller Servicefunktion (Comprehensive Centers et al.), welche die fächer- und bereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Organisationseinheiten/Abteilungen und Disziplinen zur Optimierung der Behandlungsabläufe und/oder Lehr- und Forschungstätigkeit an der MedUni Wien unterstützen.
- Organisationseinheiten zur Erfüllung von Aufgaben der Universitätsleitung mit zehn Dienstleistungseinrichtungen und vier Stabstellen.

Die MedUni Wien verfügt derzeit über rund 8.000 Studierende und über 1.000 Lehrende (Stand Januar 2022). Neben den Diplomstudien der Human- und Zahnmedizin finden angehende und ausgebildete Mediziner:innen sowie Naturwissenschaftler:innen an der MedUni Wien ein umfassendes Studien- und Weiterbildungsangebot. Dazu gehören, neben drei Doktoratsstudien (das Doktoratsstudium der angewandten medizinischen Wissenschaft, das PhD-Studium und das gemeinsam mit der Universität Wien eingerichtete PhD-Studium Molecular Biosciences), die Masterstudien „Medizinische Informatik“ und „Molecular Precision Medicine“ (letzteres gemeinsam mit der Universität Wien eingerichtet). Daneben werden 44 postgraduale, kostenpflichtige Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse (Stand 31.3.2023) angeboten. Die Universitätslehrgänge schließen mit einem Master of Science (MSc.), Master of Public Health (MPH), der Bezeichnung „Akademisch geprüft“ oder einem Master of Business Administration (MBA) ab. Ziel der MedUni Wien ist es, mit ihrem Studienangebot in den nächsten Jahren ein internationales Kompetenzzentrum für Medical Education und ein Best-Practice-Referenzmodell für Medizincurricula zu bilden.

2.2 Kurzprofil des Studiums

Das von der Medizinischen Universität Wien angebotene Diplomstudium „Humanmedizin“ ist ein Vollzeitstudium. Das Studium umfasst 12 Semester inklusive klinische Tertiale im sechsten Studienjahr und dem Klinisch Praktischen Jahr (KPJ). Das Studium ist in drei Studienabschnitte gegliedert; davon umfasst der erste Studienabschnitt zwei Semester, der zweite Studienabschnitt sechs Semester und der dritte Studienabschnitt vier Semester. Die Tertiale und das Klinisch-Praktische Jahr gemäß § 35a UG

sind im dritten Studienabschnitt zu absolvieren. Das Studium schließt mit dem akademischen Grad „Doktorin der gesamten Heilkunde“ bzw. „Doktor der gesamten Heilkunde“, lateinisch „Doctor medicinae universae“, abgekürzt „Dr. med. univ.“ ab.

Das European Credit Transfer System (ECTS) ist durchgängig für die Diplomstudien implementiert und im Curriculum ersichtlich. Das Studium umfasst demnach 360 Credit Points (CP) nach dem European Credit Transfer System (ECTS), wobei ein CP/ECTS einem Workload von 25 (Echtzeit-)Stunden entspricht. Der gesamte Workload beträgt 9.000 (Echtzeit-)Stunden. Er gliedert sich in 5.323 Stunden Präsenzstudium einschließlich Praxis und 3.677 Stunden Selbststudium. Für die Zulassung sind die allgemeine Universitätsreife sowie Kenntnisse der deutschen Sprache auf Niveau C1 nachzuweisen. Studieninteressierte müssen zudem an einem Aufnahmeverfahren für das jeweilige Studienjahr mit den jeweils 680 Studienplätzen teilnehmen. Voraussetzung für die Anmeldung zu dem Verfahren sind auf der Website veröffentlicht.

Das Diplomstudium der Humanmedizin an der Medizinischen Universität Wien dient der wissenschaftlichen Vorbildung für den ärztlichen Beruf in allen Fachrichtungen – sowohl theoretisch als auch praktisch. Es setzt sich zum Ziel, die Absolvent:innen zu handlungskompetenten Absolvent:innen des Humanmedizinstudiums auszubilden (Doktor:innen der gesamten Medizin (Dr. med. univ.) auszubilden und sie zur Weiterbildung zu befähigen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen der angehenden Ärzt:innen im Rahmen eines geeigneten Curriculums mit adäquaten Methoden ganzheitlich und integrativ gelehrt, gelernt und geprüft bzw. evaluiert werden.

Ebenso sind berufsrelevante Kompetenzen im Zuge des Studiums aufzubauen, die dann nahtlos den Absolvent:innen ermöglichen, gemäß Ärztesgesetz bzw. Ärzteausbildungsordnung ihre Ausbildung an anerkannten Ausbildungsstätten zu absolvieren. (In Österreich gibt es keine Approbation bei Studienabschluss.)

Ordentliche Studierende mit der Staatsangehörigkeit eines EU- oder EWR-Staates und ordentliche Studierende, denen Österreich auf Grund eines völkerrechtlichen Vertrages dieselben Rechte für den Berufszugang zu gewähren hat wie österreichischen Staatsangehörigen, und ordentliche Studierende, die unter die Personengruppen gemäß der Personengruppenverordnung, fallen, sowie ordentliche Studierende aus Drittstaaten, die über eine andere Aufenthaltsberechtigung als jene für Studierende gemäß § 64 NAG verfügen, haben, wenn sie die vorgesehene Studienzeit eines Studienabschnittes eines Diplomstudiums um mehr als zwei Semester überschreiten, einen Studienbeitrag von 363,36 Euro für jedes Semester zu entrichten (vgl. §91 Abs. 1 UG).

Ordentliche Studierende aus Drittstaaten, die nicht unter Abs. 1 fallen und die über eine Aufenthaltsberechtigung für Studierende gemäß § 64 NAG verfügen, haben einen Studienbeitrag von 726,72 Euro für jedes Semester zu entrichten.

Zusätzlich zum jeweiligen Studienbeitrag ist der ÖH-Beitrag (Österreichische Hochschüler_innenschaft) inkl. Versicherung in der Höhe von € 21,20 pro Semester zu bezahlen.

3 Gutachten

3.1 Mission & Public Information

ESG 1.1: Institutions should have a policy for quality assurance that is made public and forms part of their strategic management. Internal stakeholders should develop and implement this policy through appropriate structures and processes, while involving external stakeholders.

WFME 1.1: The institution has a public statement that sets out its values, priorities, and goals.

Sachstand

Treibende Vision ist es, „die MedUni Wien weiter auf ihrem Weg in die Spitzen-Liga der „Medical Schools“ zu führen“. Das manifestiert sich in definierten Zielen, welche die MedUni Wien, laut Markenstrategie, bis 2025 erreicht haben möchte und die auf der Website veröffentlicht sind (<https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/strategie-und-vision/>).:

- Die MedUni Wien ist eine traditionsreiche, internationale Spitzenuniversität für Medizin, sowie Wissenschaftszentrum und Innovationstreiber der Medizinwissenschaften – im Dreiklang des Triple Track von Forschung, Lehre und Patient:innenversorgung.
- Die MedUni Wien gehört 2025 zu den besonders innovativen, dynamischen und weltweit bekannten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten.
- Die MedUni Wien ist, neben ihrer Rolle als führende Forschungs- und Ausbildungsstätte für Mediziner:innen in Österreich, auch einer der attraktivsten universitären Arbeitgeber Europas im Bereich Medizin.
- Die MedUni Wien gehört zu den „Top Ten Medical Schools“ in Europa und hat ihre Position unter den weltweit besten medizinischen Universitäten gefestigt.
- Die MedUni Wien nimmt für die Politik wie für die interessierte Bevölkerung eine zentrale Führungsrolle als Wissensinstitution in Österreich ein.

Der Entwicklungsplan 2022–2027 konkretisiert die strategischen Gesamtziele. Neben der Personalplanung und der Forschungsstrategie sind auch die gesellschaftliche Verantwortung und die Weiterentwicklung (internationaler) Kooperationen aufgeführt.

Auf Basis des Entwicklungsplans wird die Leistungsvereinbarung erarbeitet. Die Leistungsvereinbarung ist ein Vertrag zwischen den einzelnen Universitäten und dem zuständigen Bundesministerium. Sowohl der Entwicklungsplan (2022 – 2027) als auch die Leistungsvereinbarung (2022 – 2024) sind im Mitteilungsblatt der MedUni Wien

veröffentlicht. In der jährlich zu erstellenden Wissensbilanz wird – durch das darin verankerte Leistungsvereinbarungsmonitoring – die Erreichung der gesamtuniversitären Ziele festgehalten. Der Entwicklungsplan dient als Voraussetzung für die strategische Steuerung über die Organisationseinheiten (Zielvereinbarungsgespräche) und für Mitarbeiter:innengespräche. Die Operationalisierung der strategischen Ziele des Plans erfolgt u. a. im Rahmen von Zielvereinbarungen zwischen Rektorat und den Leiter:innen der Organisationseinheiten der MedUni Wien (§ 22 UG). Diese wiederum brechen die operativen Qualitätsziele als Aufgabenpakete auf die einzelnen Mitarbeiter:innen herunter.

Die strategischen Ziele und Qualitätsansprüche der MedUni Wien finden sich in der Strategy Map und im Zielekatalog der Balanced Scorecard (BSC) wieder. Das Qualitätsmanagementsystem leistet im Rahmen seiner Steuerungsfunktion einen Beitrag zur Entwicklung und Umsetzung von strategischen Zielen, stellt das Management und die Entwicklung von Prozessen sicher, definiert Rahmenbedingungen für Studien und Lehre und unterstützt die Kommunikations- und Informationsflüsse. Die Qualitätskultur an der MedUni Wien umfasst, neben den Strategien und Zielen zur Qualitätsentwicklung und den rechtlichen Rahmenbedingungen, auch alle Strukturen und Prozesse. Die notwendigen Prozesse sind in der Prozesslandkarte zusammengefasst. Auf der Mitarbeiter:innenebene werden die Ziele über Zielvereinbarungen in den regelmäßigen Mitarbeiter:innengesprächen thematisiert.

In der mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) abgeschlossenen Leistungsvereinbarung werden (u.a.) auch die qualitätssichernden Maßnahmen in der Lehre schriftlich vereinbart. Die Zielerreichung wird anhand von messbaren Verbesserungen in den international wahrgenommenen und akzeptierten Standards für medizinische Universitäten in Europa in der Balanced Scorecard nachgewiesen: Finanzkraft und Infrastruktur, internationale Rankings, Anzahl an ERC (und Nobel-) Preisträger:innen, Frauenquote und Quote internationaler Student:innen, Mitarbeiter:innen und Berufungen, Attraktivität des Curriculums, medizinische Expertise „beste Ärzt:innen“ auf Basis transparenter „Outcome“- Parameter und generelle Standortattraktivität. Parallel dazu erfolgt das Monitoring der in der Leistungsvereinbarung fixierten Ziele und Vorhaben im Rahmen des Leistungsvereinbarungsmonitoring, welches Bestandteil der jährlich an das BMBWF zu meldenden Wissensbilanz ist.

Neben Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung, die eine rollierende Planung für den Bereich Lehre beinhalten, hat die MedUni Wien das „White Paper Lehre“ als Richtlinie für die zukünftige Strategie der Lehre entwickelt. Das White Paper widmet sich der generellen Lehrkultur, der Karriereentwicklung im Rahmen der Lehre, der Weiter-

entwicklung der klinischen Lehre und den Themen Joint Education und interprofessionelle Lehre. Zentrale Punkte umfassen ebenfalls Assessment und Evaluierung, sowie Digitalisierung und Hybrid Education.

In die Ziele, Entwicklung und Weiterentwicklung des Curriculums sind Gremien (Senat und Curriculumkommission) und Funktionsträger:innen der MedUni Wien und somit auch immer Studierendenvertreter:innen eingebunden.

Die MedUni Wien ist sich ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Nachhaltigkeitsziele werden analog einer „Health-in-all-policies“-Strategie entwickelt, implementiert und evaluiert. Responsible Science umfassen die Aktivitäten in Public Engagement, Health and Science Literacy, Gender Equality, Ethik und Open Access. An der MedUni Wien arbeiten Personen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Perspektiven kooperativ und gleichberechtigt zusammen. Operatives Ziel ist die Umsetzung des in der Satzung der MedUni Wien verankerten Frauenförderungs-/Gleichstellungsplans, in dem das Erreichen einer Frauenquote auf allen Hierarchie-Ebenen der MedUni Wien vorgesehen ist. Die Berücksichtigung und Verfolgung von gesellschaftlichen Zielsetzungen im Qualitätsmanagement findet ihren Niederschlag in der Leistungsvereinbarung mit dem BMBWF (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung), in der konkrete Vorhaben und Qualitätsziele die Ebene „Social Responsibility“ abdecken.

Für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung wurde eine entsprechende Anlaufstelle in der Studienabteilung eingerichtet. Der:die Behindertenbeauftragte ist für die Beratung und Betreuung dieser Studierenden zuständig.

Im Rahmen des landesweiten Projektes „More“ werden außerdem Asylbewerber:innen und -berechtigte beim (Wieder-)aufgreifen ihres Studiums unterstützt. Dabei werden studentische, speziell geschulte „Buddys“ eingesetzt.

Bewertung

Nach Ansicht der Gutachter:innen hat die MedUni Wien eine umfassende Qualitätspolitik etabliert, die regelmäßig aktualisiert und veröffentlicht wird. In Zusammenschau mit dem Entwicklungsplan der MedUni Wien dient das „White Paper Lehre“ als Richtlinie für die zukünftige Strategie der Lehre und des Diplomstudiums „Humanmedizin“ an der Universität. Das „White Paper Lehre“ widmet sich der generellen Lehrkultur, der Karriereentwicklung im Rahmen der Lehre, der Weiterentwicklung der klinischen Lehre und den Themen Joint Education und interprofessionelle Lehre. Zentrale Punkte umfassen ebenfalls Assessment und Evaluierung, sowie Digitalisierung und Hybrid Education.

Nach Ansicht der Gutachter:innen hat die MedUni Wien ihre Ziele und ihre Vision der medizinischen Ausbildung klar definiert und transparent kommuniziert. Die Ziele spiegeln die Bedürfnisse und Erwartungen sowie die Diversität der Gesellschaft, der Patient:innen, ihrer wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und der Studierenden sowie die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft und Technologie wider. Die im „White Paper Lehre“ klar formulierten anspruchsvollen Ziele sind zum Teil bereits umgesetzt oder es sind erste Ansätze dazu gemacht. Die Voraussetzungen für die Umsetzung sind ihrer Meinung nach sehr gut.

Entscheidung

Die Gutachter:innen gelangen zu der Einschätzung, dass die Standards 1.1 der ESG und 1.1 der WFME BME als erfüllt bewertet werden können.

3.2 Curriculum and Learning Outcomes

ESG 1.2: Institutions should have processes for the design and approval of their programs. The programs should be designed so that they meet the objectives set for them, including the intended learning outcomes. The qualification resulting from a program should be clearly specified and communicated, and refer to the correct level of the national qualifications framework for higher education and consequently to the Framework for Qualifications of the European Higher Education Area.

WFME 2.1: The institution has defined the learning outcomes that students should have achieved by graduation, as well as the intended learning outcomes for each part of the course.

WFME 2.2: The institution has documented the overall organisation of the curriculum, including the principles underlying the curriculum model employed and the relationships among the component disciplines.

WFME 2.3: a) The institution can justify inclusion in the curriculum of the content needed to prepare students for their role as competent junior doctors and for their subsequent further training.

b) Content in at least three principal domains is described: basic biomedical sciences, clinical sciences and skills, and relevant behavioural and social sciences.

WFME 2.4: The institution employs a range of educational methods and experiences to ensure that students achieve the intended outcomes of the curriculum.

Sachstand

Das Vorgehen und die Zuständigkeiten bei der Entwicklung und Weiterentwicklung von Studien ist an der MedUni Wien klar geregelt und in den entsprechenden Handbüchern, Mitteilungsblättern und Dokumenten für alle Mitarbeiter:innen transparent dokumentiert. Die Prozesslandkarte der MedUni Wien umfasst mehrere hundert Prozessmodelle. Etwa die Prozesse „Lehre administrieren und abhalten“, „Änderung der Curricula durchführen“ oder alle Prozesse der Prozesslandkarte des „Teaching Center“.

Die Ausgestaltung des Studienangebots erfolgt durch Erlassung eines entsprechenden Curriculums, welches das Qualifikationsprofil, den Inhalt und den Aufbau des Studiums sowie die Prüfungsordnung zu enthalten hat. Bei der Entstehung des Klinischen Lernzielkataloges (das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gefördert) waren zudem Fachexpert:innen aller öffentlichen Medizinischen Universitäten (inklusive der Medizinischen Fakultät der Universität Linz) involviert.

Für die Erlassung und Änderung von Curricula wird vom Senat für jedes Studium spezifisch ein entscheidungsbefugtes Kollegialorgan, die Curriculumkommission, eingesetzt. Die Aufgaben der Curriculumkommissionen sind insbesondere die Änderung und Neueinrichtung von Curricula sowie die Erstellung eines Bedarfs- und Ressourcenplanes. Die Curriculumkommissionen ordentlicher Studien setzen sich aus zwölf Mitgliedern zusammen, wobei vier Mitglieder der Gruppe der Universitätsprofessor:innen einschließlich der Leiter:innen von Organisationseinheiten mit Forschungs- und Lehraufgaben, vier Mitglieder der Gruppe der Universitätsdozent:innen sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb einschließlich Ärzt:innen und vier Mitglieder der Gruppe der Studierenden angehören. Die Studiums-/Curriculumweiterentwicklung orientiert sich am PDCA Zyklus: Qualitätsziele planen, Handeln, Zielerreichung überprüfen, Handeln anpassen. Das Diplomstudium „Humanmedizin“ wird umfassend evaluiert und regelmäßig extern akkreditiert (Kap. 3.7.).

Ziel des Diplomstudiums „Humanmedizin ist es, die Studierenden zu handlungskompetenten Doktor:innen¹ der gesamten Heilkunde auszubilden. Dem Curriculum ist einerseits der Österreichische Kompetenzlevelkatalog für Ärztliche Fähigkeiten hinterlegt: Darin haben sich die öffentlichen Medizinischen Universitäten in Österreich darauf verständigt, einen gemeinsamen Mindestanforderungskatalog für ärztliche Fertigkeiten und Fähigkeiten mit den drei Kompetenzlevel „Famulatureife“, „KPJ-Reife“ und

¹ Siehe o.a. Anmerkung: Obwohl das Studium ein Diplomstudium ist, wird als Abschlusstitel Dr. med. univ. verliehen.

„Approbationsreife“ zu verfassen.² Zum anderen wurden in der Ausgestaltung die Vorgaben des „Klinischen Lernzielkatalogs Österreichs“ berücksichtigt. Das European Credit Transfer System (ECTS) ist durchgängig für das Diplomstudium der Humanmedizin implementiert und im Curriculum in der jeweils gültigen Fassung ersichtlich. Im Rahmen von Planungsteamsitzungen (in welchen auch Vertreter:innen der Studierenden involviert sind) wird der Workload der Lehrveranstaltungen diskutiert und der Arbeitsaufwand in ECTS-Punkten bewertet.

Das Qualifikationsprofil des Diplomstudiums, das auf den genannten Bestimmungen des UG³ aufbaut, konstituiert sich aus den Bereichen: Wissen und Verständnis (1), Klinische Fertigkeiten und Fähigkeiten (2), Kommunikative Kompetenzen (3), Ärztliche Haltung (4) und Berufsrelevante Kompetenzen (5). Diese fünf Bereiche des Qualifikationsprofils werden auf unterschiedlichen Lernzielniveaus im Sinne eines Spiralcurriculums verfolgt. Das aktuelle Curriculum für das Diplomstudium „Humanmedizin“ in der konsolidierten Fassung vom Juni 2022 (Stand Mai 2023) ist auf der Website der MedUni Wien veröffentlicht.

Das sogenannte Wiener Curriculum-Modell des Diplomstudiums ist in drei Studienabschnitte gegliedert; davon umfasst der 1. Studienabschnitt zwei Semester (60 ECTS), der 2. Studienabschnitt sechs Semester (180 ECTS) und der 3. Studienabschnitt vier Semester (120 ECTS). Das Klinisch-Praktische Jahr ist im 3. Studienabschnitt zu absolvieren. Die Lern- und Ausbildungsziele sind in Kapiteln und Themen aufeinander aufbauend und abgestimmt und im Hinblick auf die Lehr-, Lern- und Prüfungsformen in einem Themenraster vernetzt.

Der Unterricht im ersten und zweiten Studienabschnitt wird in Themenblöcken inhaltlich und zeitlich strukturiert. In diesen wird die Krankheitslehre einerseits systematisch im Kontext mit den Grundlagenfächern und andererseits in Zusammenschau mit klinischen Diagnose- und Therapieprinzipien bearbeitet. Die Blöcke werden von Lehrveranstaltungen begleitet, die parallel dazu und teils über die Dauer der Blöcke hinausgehend spezifische Grundlagen und Fertigkeiten vermitteln sollen („Lines“). In den Lehrveranstaltungen der Lines werden auch die notwendigen klinischen Fertigkeiten (Skills) wie physikalische Krankenuntersuchung, Blutabnahme etc. trainiert, wobei ein möglichst enger zeitlicher Bezug zum Unterricht der inhaltsverwandten Themen in den Blöcken hergestellt wird. Neben der integrierten Vermittlung der verschiedenen medizinischen Fächer in themenbezogenen Blöcken ist der Klinik- und Praxisbezug vom

² Siehe: <https://kpj.meduniwien.ac.at/fileadmin/kpj/oesterreichischer-kompetenzlevelkatalog-fuer-aerztliche-fertigkeiten.pdf>

³ „§51 Abs2. Z29 UG: Qualifikationsprofil ist jener Teil des Curriculums, der beschreibt, welche wissenschaftlichen, künstlerischen und beruflichen Qualifikationen die Studierenden durch die Absolvierung des betreffenden Studiums erwerben.“

ersten Semester an charakteristisch für den Studiengang. Hier sind u.a. die folgenden Line-Elemente anzuführen: Physikalische Krankenuntersuchung; Famulaturpropädeutikum: Ärztliche Grundfertigkeiten/-Gesprächsführung, Soziale Kompetenz (Praktikum mit Seminar in Pflegekrankenhaus), Reanimationsübungen I+II, OSCE, SDF, TUT (I-III) etc.

Die Klinisch-Praktische Ausbildung umfasst 12 Wochen Pflichtfamulatur (Praktika) sowie das Klinisch-Praktische Jahr (KPJ). Von diesen erforderlichen 12 Wochen Pflichtfamulatur sind mindestens 8 Wochen (davon 4 Wochen Innere Medizin) vor dem Eintritt in den dritten Studienabschnitt zu absolvieren. Die eventuell verbleibenden 4 Wochen sind vor Beginn des Klinisch-Praktischen Jahres (KPJ) zu erfüllen⁴.

Voraussetzung für die Zulassung zum 3. Studienabschnitt ist neben der positiven Absolvierung der Pflichtfamulatur in Innere Medizin die positive Absolvierung der zweiten Diplomprüfung.

Im fünften Studienjahr im Zuge ihrer Klinisch-Praktischen Ausbildung absolvieren die Studierenden klinischen Unterricht in den Tertialen in Neurologie, Psychiatrie, Kinder- & Jugendheilkunde, Frauenheilkunde, Augenheilkunde, HNO sowie Notfall- und Intensivmedizin an den Stationen und Ambulanzen der Universitätskliniken sowie an von der Universität anerkannten Lehrkrankenhäusern im Ausmaß von 30 Wochen. Dabei wirken die Studierenden täglich mehrere Stunden bei Diagnostik und Therapie mit. Sie üben und vertiefen hierbei medizinische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie ärztliche Haltungen im klinischen Routinebetrieb. Im Logbuch sind die zu erreichenden Lernziele dokumentiert. Ebenso sind hier die Interdisziplinären Fallkonferenzen anzuführen.

Während des KPJ im dritten Studienabschnitt sind die Studierenden des 6. Studienjahres (Umfang 48 Wochen) als lernende Teammitglieder an den Abteilungen der Universitätskliniken der Medizinischen Universität Wien und der akkreditierten Lehrkrankenhäuser und Lehrordinationen tätig. Sie werden dabei von Mentor:innen bei ihrer intensiven, klinisch-praktischen Ausbildung begleitet. Für das sechste Studienjahr gibt es ein Logbuch und Portfolio sowie für jedes Fach einen Ausbildungskatalog. Das KPJ ist in drei Tertiale zu je 16 Wochen unterteilt. Dabei können folgende Fächer innerhalb der KPJ-Tertiale gewählt werden: „Innere Medizin“, „Chirurgische und perioperative Fächer“ und „Wahlfächer“. Die KPJ-Tertiale können in beliebiger Reihenfolge absol-

⁴ Das 5. Studienjahr besteht aus fachspezifischen klinischen Praktika/Tertialen und Seminaren, s.u.

viert und an derselben oder an unterschiedlichen in- und ausländischen Krankenanstalten absolviert werden. Informationen finden sich auf der eigenen Website: <https://kpj.meduniwien.ac.at/>. Der österreichische Kompetenzlevelkatalog für ärztliche Fertigkeiten bildet eine weitere wesentliche Basis für das KPJ. Dieser von allen österreichischen Medizin-Universitäten approbierte Katalog definiert die gemeinsamen Mindestanforderungen für ärztliche Fertigkeiten und Fähigkeiten durch drei Kompetenzlevels.

Als Line-Elemente des dritten Abschnitts finden integrierte Lehrveranstaltungen aus diagnostischen, therapeutischen und nicht-klinischen Fächern statt. Die Bearbeitung von Fallvignetten (Fallstudien, Kasuistiken), ausgehend von einem definierten klinischen Problem und nach Maßgabe evidenzbasiert, ist die wichtigste Grundlage der problembasierten klinischen Ausbildung.

Im Rahmen des Wahlpflichtteils der Lehrveranstaltungen „Wissenschaft und Medizin“ (SSM1), „Methoden der Medizinischen Wissenschaften“ (SSM 2), „Projektarbeit“ (SSM 3) und „Methodenseminare“ (SSM 4) sind die Studierenden verpflichtet, Wahlpflichtfächer mit immanentem Prüfungscharakter zu absolvieren. Daneben sind die Studierenden verpflichtet, freie Wahlfächer im Umfang von 15 Semesterstunden (à 45 Minuten pro akademischer Stunde)⁵ zu absolvieren und jeweils mit einer positiven Beurteilung in Form einer Note abzuschließen. Davon sind 10 Semesterstunden in Form von Lehrveranstaltungen mit medizinrelevantem Inhalt zu absolvieren (darunter fallen alle von der Medizinischen Universität Wien angebotenen Lehrveranstaltungen; für sonstige Lehrveranstaltungen ist die Anerkennung als medizinrelevant individuell zu beantragen). Weitere Lehrveranstaltungen im Umfang von fünf Semesterstunden können die Studierenden frei aus den Lehrveranstaltungen aller anerkannten in- und ausländischen postsekundären Bildungseinrichtungen auswählen.

Das Studium ist in folgende Blöcke, Lines und Tertiale aufgeteilt.

5 1 SWS = 1 aS (à 45 Minuten) pro Woche, d.h. insgesamt 14/15 Einheiten Semester(wochen)stunde (SWS): die Angabe „1 SWS“ bedeutet, dass die entsprechende Lehrveranstaltung für die Dauer der „durchschnittlichen“ Vorlesungszeit (15 Wochen – da variierend, SS: zwischen 12 und WS: 16 Wochen) eines Semesters wöchentlich 45 Minuten (= 1 akademische Stunde, aS) lang gelehrt wird.

1. Abschnitt					
1. Sem.	Block 1 Gesunde und kranke Menschen	Block 2 Der menschliche Körper	Block 3 Vom Molekül zur Zelle	SIP 1a	
	Soziale Kompetenz		Erste Hilfe Praktikum		
	POL Gruppen I				
2. Sem.	Block 4 Funktionssysteme und biologische Regulation	Block 5 Genetik, molekulare und zelluläre Kommunikation	Block 6 Prävention und Präventivmedizin - ärztliche Aufgabe und Verantwortung	SIP 1b	
	Physikalische Gesundenuntersuchung				
	POL Gruppen II				
2. Abschnitt					
3. Sem.	Block 7 (SSM1) Wissenschaft und Medizin	Block 8 Krankheit, Krankheitsursachen- und bilder	Block 9 Krankheit, Manifestation und Wahrnehmung, allg. Arzneimitteltherapie	PTM 2	
	Ärztliche Grundfertigkeiten		Ärztliche Gesprächsführung A		
	POL Gruppen III				
4. Sem.	Block 10 Endokrinologie und Stoffwechsel	Block 11 Herz und Kreislauf, Blut und Gefäße	Block 12 Respiration	SIP 2	
	Physikalische Krankenuntersuchung		Famulaturpropädeutikum		
	FBL — Fallbasiertes Lernen Organmorphologie I				
5. Sem.	Block 13 Ernährung und Verdauung	Block 14 Niere und Homöostase	Block 15 Sexualität, Reproduktion, Schwangerschaft, Geburt	Block 16 Säugling, Kindheit und Jugend	PTM 3
	Reanimationsübungen I		Themenspezifische Untersuchungstechniken I		
	FBL — Fallbasiertes Lernen Organmorphologie II				
6. Sem.	Block 17 SSM 2	Block 19 Gehirn und Nervensystem	Block 18 Haut und Sinnesorgane	SIP 3	
	Ärztliche Gesprächsführung B		Neurologischer Status		
	Organmorphologie III				
7. Sem.	Block 22/23 Public Health	Block 21 Bewegung und Leistung; Schmerz	Block 25 Chirurgische Fächer	Block 26 Dermatologie und Venerologie	SIP 4a
	Block 27 – Innere Medizin				
	Spezielle diagnostische Fertigkeiten		Themenspezifische Untersuchungstechniken II	Grundkurs Ultraschall	
8. Sem.	Block 20 Psychische Funktionen in Gesundheit und Krankheit; Ärztliche Gesprächsführung C			Block 24 SSM3 Projektstudie	
	Reanimationsübungen II		Themenspezifische Untersuchungstechniken III		
	Integriertes Klinisch-Praktisches Propädeutikum (OSCE)				

3. Abschnitt			
9. + 10. Sem.	5. Studienjahr — Organisatorisches		PTM 5 — SIP 5a
	Tertial — Neurologie		
	Tertial — Psychiatrie		
	Tertial — Kinder- & Jugendheilkunde		
	Tertial — Frauenheilkunde		
	Tertial — Augenheilkunde		
	Tertial — HNO		
	Tertial — Notfall- und Intensivmedizin		
	Methodenseminare (SSM4)		
	Interdisziplinäre Fallkonferenzen		
11.+12. Sem.	Klinisch-Praktisches Jahr		
	Return-Week		

Abbildung 1: Studienplanführer UN202 — Diplomstudium der Humanmedizin, Studienjahr 2022/23.

Der Ausbildungsplan des Diplomstudiums Humanmedizin sieht unterschiedliche Arten von Lehrveranstaltungen und Formen des selbständigen Erwerbs von Kenntnissen vor: Vorlesungen, Seminare, Praktika, Klinische Praktika, Kombinierte Lehrveranstaltungstypen, Selbststudium und angeleitetes Selbststudium. Unterrichts- und Lehrformen, wie auch die Inhalte der Lehrveranstaltungen mit Semesterwochenstunden sind im Curriculum hinterlegt und auf der Website veröffentlicht (vgl. Kap 3.3). Das Qualifikationsprofil mit den Lernergebnisse ist in der Studien- und Prüfungsordnung (Anhang Curriculum) festgelegt.

Durch das von der MedUni Wien finanziell geförderte MDPHD-Exzellenzprogramm wird für die besten Studierenden bereits während des Diplomstudiums die Möglichkeit geschaffen, vorab strukturiert Forschung im Rahmen eines Doktoratsstudiums (PhD) nachzugehen. Die so erbrachten Leistungen werden dann nach Abschluss des Diplomstudiums 1:1 für das eingereichte Doktoratsstudium angerechnet.

Bewertung

Nach Ansicht der Gutachter:innen ermöglicht das spiralförmige Curriculum der Humanmedizin den Studierenden eine umfassende Ausbildung, die sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie soziale Kompetenzen umfasst. Die MedUni Wien legt großen Wert darauf, dass die Studierenden frühzeitig praktische Erfahrungen sammeln können, was sich aus Sicht der Gutachter:innen im Curriculum widerspiegelt. Die Einführung des KPJ (2014) wird sowohl von den Studierenden als auch von den Lehrenden als durchweg positiv bewertet. Durch die enge Verbindung zwischen Theorie und Praxis werden die Studierenden optimal auf die Anforderungen des Berufsalltags vorbereitet. Im Klinikalltag zeigt sich dadurch, laut der

MedUni Wien, dass den eigenen Absolvent:innen der Übergang von Studium zum Berufsalltag relativ leicht fällt, im Gegensatz zu vielen externen Berufsanfänger:innen. Im Rahmen ihres Studiums werden die Studierenden bereits während ihrer Praxisphasen vollständig in das klinische Team integriert. Dieser Aspekt wurde den Gutachter:innen während ihres Besuchs an der Universitätsklinik für Notfallmedizin deutlich vermittelt. Die Studierenden haben sogar einen eigenen Platz an der Teamfotowand, um dies zu unterstreichen.

Thematisiert wird die Umsetzung der interprofessionellen Lehre wie sie auch als Ziel im „White Paper Lehre“ formuliert ist. Die Lehrenden erläutern, dass es auf Grund der Größe der Studierendengruppen in der „Humanmedizin“ schwierig ist, andere Berufsgruppen in die Veranstaltungen einzubinden. Im klinischen Setting wird dies hingegen, wo immer möglich, umgesetzt. Beispiele sind die interprofessionellen Fallkonferenzen oder das berufsgruppenübergreifende Wahlfach (Pädiatrisches) Simulationstraining, welches gemeinsam mit medizinischem und pflegerischen Personal stattfindet. Auch mit der Medizinischen Informatik soll zukünftig eine engere Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen und Forschen stattfinden. Die MedUni Wien sieht hier aber selbst noch Entwicklungsbedarf. Die Gutachter:innen empfehlen weiter an der Umsetzung und der Förderung der interprofessionellen Lehre zu arbeiten.

Ein wichtiges Thema, auch vor dem Hintergrund des „White Paper Lehre“, ist das blended Learning. Einerseits geht es dabei um die Integration von digitalen Lehr- und Lernmethoden in das Curriculum, andererseits sollen die Studierenden auf die zunehmende Digitalisierung in der Medizin vorbereitet werden. Die digitale Medizin gewinnt zukünftig immer mehr an Bedeutung, sei es in Form von Telemedizin, medizinischen Datenanalysen oder virtuellen Simulationen. Die Studierenden lernen, digitale Werkzeuge und Technologien in ihrem zukünftigen medizinischen Beruf einzusetzen und von ihnen zu profitieren. Bei der Besichtigung des Teaching Centers führt die MedUni Wien ein Projekt vor, bei dem Avatare anstelle von Schauspieler:innen als Simulationpatient:innen eingesetzt werden. Das Projekt zielt darauf ab, Kommunikationsfähigkeiten in bestimmten Bereichen zu verbessern, indem reale Interaktionen mit den Avatar-Simulationpatient:innen nachgestellt werden. Diese virtuellen Patient:innen können mithilfe von Technologien wie Virtual Reality oder computeranimierten Darstellungen erstellt werden. Ein Projekt, in dem Lehrende und Studierende eng zusammenarbeiten und voneinander profitieren. Die Gutachter:innen sind beeindruckt von der innovativen Methode, um die Kommunikationsfähigkeiten der Studierenden in verschiedenen Bereichen zu verbessern. Die MedUni Wien möchte diesen Bereich zukünftig weiter ausbauen und plant in dem neuen Campus ein Simulationszentrum einzurichten.

Im Rahmen des Studiums ist auch die Auslandsmobilität der Studierenden erwünscht, sodass hierfür ein Mobilitätsfenster im 5. und 6. Studienjahr vorgesehen ist. Die MedUni Wien berichtet, dass viele Studierende das auch wahrnehmen. Kooperationen und Vermittlungsmöglichkeiten gibt es reichlich, bis hin nach Singapur und New York. Die Unterstützung durch das International Office ist dabei sehr hilfreich. Zur Zeit findet die studentische Auslandsmobilität überwiegend in den klinisch-orientierten letzten beiden Studienjahren statt Grundsätzlich ist laut der Studierenden an der MedUni Wien die Anerkennung von an anderen Hochschulen erbrachten Leistungen kein Problem. Die Gutachter:innen empfehlen der MedUni Wien darüber nachzudenken, wie den Studierenden der Humanmedizin auch ein Auslandsaufenthalt in früheren Semestern ermöglicht bzw. erleichtert werden kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Wiener Curriculum mit seinem spiralförmigen Ansatz, der darauf abzielt, den Studierenden ein umfassendes Verständnis der medizinischen Grundlagen zu vermitteln und gleichzeitig ihre klinischen Fähigkeiten zu entwickeln, aus Sicht der Gutachter:innen ein innovatives und gewinnbringendes Modell ist. Die Inhalte umfassen biomedizinische Grundlagenwissenschaften, klinische Wissenschaften und Fähigkeiten sowie relevante Verhaltens- und Sozialwissenschaften. Die Studierenden der MedUni Wien profitieren von der praxisnahen Ausbildung, zum Beispiel durch Famulaturen (z.B. im Bereich von Ultraschall), der Integration fächerübergreifender Kompetenzlinien und der Einbindung sozialer und emotionaler Aspekte für Soft Skills oder dem Famulatur-Propädeutikum. Es gibt spezielle Programmlinien wie Allgemeinmedizin und Public Health. Das Curriculum ist unter Berücksichtigung der Qualifikationsziele schlüssig und adäquat aufgebaut und nachvollziehbar beschrieben. Die Lernziele sind klar definiert. Das didaktische Konzept des Studiengangs bietet eine große Variabilität, einschließlich Problemorientiertem Lernen (POL), Fallstudien und anderen Methoden. Die Förderung von wissenschaftlichen Fähigkeiten erfolgt bereits früh im Studium durch Grundlagenmodule, Bench to Bedside Teaching sowie das MDPHD-Programm für wissenschaftlich besonders begabte Studierende.

Die Gutachter:innen sind der Ansicht, dass die Absolvent:innen des Diplomstudiums „Humanmedizin“ an der MedUni Wien bestens auf ihre spätere Rolle als kompetente Ärzte und Ärztinnen vorbereitet werden.

Entscheidung

Im Hinblick auf die Qualifikationsziele, den Lehrplan und die Lernergebnisse des Studiengangs „Humanmedizin“ gelangen die Gutachter:innen zu der Einschätzung, dass die Standards 1.2 der ESG und 2.1, 2.3 sowie 2.4 der WFME BME als erfüllt bewertet werden können.

3.3 Student-centred Learning, Teaching and Assessment

ESG 1.3: Institutions should ensure that the programs are delivered in a way that encourages students to take an active role in creating the learning process, and that the assessment of students reflects this approach.

WFME 3.1: Assessment policy and system

- a) The institution has a policy that describes its assessment practices.
- b) It has a centralised system for ensuring that the policy is realised through multiple, coordinated assessments that are aligned with its curriculum outcomes.
- c) The policy is shared with all stakeholders.

WFME 3.2: Assessment in support of learning

- a) The institution has in place a system of assessment that regularly offers students actionable feedback that identifies their strengths and weaknesses, and helps them to consolidate their learning.
- b) These formative assessments are tied to educational interventions that ensure that all students have the opportunity to achieve their potential.

WFME 3.3: Assessment in support of decision-making

- a) The institution has in place a system of assessment that informs decisions on progression and graduation.
- b) These summative assessments are appropriate to measuring course outcomes.
- c) Assessments are well-designed, producing reliable and valid scores.

WFME 3.4: Quality control

- a) The institution has mechanisms in place to assure the quality of its assessments.
- b) Assessment data are used to improve the performance of academic staff, courses, and the institution.

Sachstand

Aktive Mitarbeit und Einbindung der Studierenden ist bei allen Lehrveranstaltungen, die einen immanenten Prüfungscharakter haben (z.B. bei Praktika – sowohl im Laborbereich als auch am Krankenbett – und Lines) die Voraussetzung für die positive Absolvierung der Lehrveranstaltung (siehe Richtlinien für die Teilnahme an Pflichtlehrveranstaltungen mit „immanentem Prüfungscharakter“).

Als Lehrveranstaltungsformen und Lehrmethoden werden im Curriculum Humanmedizin u.a. angewandt: Interaktive Vorlesungen (Sicherstellung der Interaktivität mittels Audience Response System), Problemorientiertes Lernen, Fallbasiertes Lernen, Teambased learning, Skills Training, früher Patient:innenkontakt in der „Sozialen Kompetenz“, Fallkonferenzen, Integriertes Klinisch-Praktisches Propädeutikum (OSCE), sowie Bedside teaching in den letzten beiden Studienjahren, im Klinisch-Praktischen Jahr erfolgt der Unterricht ausschließlich am Krankenbett. Sämtliche genannte Lehrveranstaltungsformen und Lehrmethoden entsprechen dem internationalen Standard der Medizindidaktik und sind für das Erreichen der Ausbildungsziele adäquat.

Das Teaching Center betreibt in Ergänzung dazu ein Lernzentrum/Simulationszentrum, in welchem Fertigkeitentrainings für Studierende der Human- und Zahnmedizin in Grundfertigkeiten, Arzt-Patient-Kommunikation und physikalischer Krankenuntersuchung (mit Phantomen, Schauspielpatient:innen und einer praktischen Famulatureife-Prüfung). Zudem haben Studierende die Möglichkeit, nach Voranmeldung über Moodle ein Computerlernstudio für Lern- und Vorbereitungszwecke zu nutzen. Der Schauspielpatient:innenpool dient der Lehre kommunikativer Kompetenzen. E-Learning wird genutzt, das Selbststudium zu fördern, eine zeitlich und räumlich flexiblere Lehre zu ermöglichen (auch mit Studierenden an Lehrkrankenhäusern) und um insgesamt die Qualität der Lehre zu erhöhen.

Durch die an der MedUni Wien etablierten Evaluationszyklen (sowohl der Lehre als auch des Prüfungswesens) werden die eingesetzten Methoden evaluiert, Ergebnisse analysiert und – wo angemessen – Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet.

Die Prüfungen im Diplomstudium Humanmedizin sind in der Prüfungsordnung für das Diplomstudium Humanmedizin (als Teil des Curriculums) geregelt. Die Prüfungsordnung sieht folgende Arten von Prüfungen vor: Lehrveranstaltungsprüfungen, Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter, Gesamtprüfungen. Die Beurteilung von Studierenden in Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter erfolgt nicht aufgrund eines einzigen Prüfungsaktes am Ende der Lehrveranstaltung, sondern aufgrund mehrmaliger schriftlicher und/oder mündlicher Beiträge der Studierenden. Rahmenbedingungen für die Durchführung von prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen, wie insbesondere für den Umgang mit Fehlzeiten und Ersatzleistungen, sind in den Richtlinien der Curriculumdirektor:innen festgelegt, diese sind die studienrechtlichen Organe. Begründete Fehlzeiten werden innerhalb eines bestimmten Rahmens (Richtwert: 15 % der gesamten Lehrveranstaltungsdauer) toleriert. Es werden zwei unterschiedliche Formen von Gesamtprüfungen durchgeführt: Formative Integrierte Prüfungen (FIP) und Summative Integrierte Prüfung (SIP).

Formative Integrierte Prüfungen (FIP) sind schriftliche Gesamtprüfungen und beinhalten den Stoff der Blöcke des jeweiligen Semesters eines Studienjahres. Diese formativen Prüfungselemente dienen zur Selbstüberprüfung des Wissensstands der Studierenden und sind somit als Lernunterstützung zu verstehen. Die Beurteilung einer FIP erfolgt durch „mit Erfolg teilgenommen“ oder „ohne Erfolg teilgenommen“. Die Teilnahme an den FIP ist für die Studierenden verpflichtend. Summative Integrierte Prüfungen (SIP) sind Gesamtprüfungen, in denen die Lerninhalte eines Semesters oder eines Studienjahres der jeweiligen Studienabschnitte geprüft werden. Die Gesamtprüfungen werden in Form eines einzigen Prüfungsaktes durchgeführt. Derzeit haben Studierende im ersten Studienjahr eine summativ-integrative Gesamtprüfung am Ende des Wintersemesters (SIP1a) sowie am Ende des Sommersemesters (SIP1b). In den Studienjahren 2, 3 und 5 erfolgt eine solche Gesamtprüfung am Ende des Studienjahres (SIP2/3/5a) und im 4. Studienjahr am Ende des Wintersemesters (SIP4a). Alle Prüfungen werden sechsmal pro Jahr angeboten, sodass es eine ausreichende Anzahl an Wiederholungsmöglichkeiten gibt. Die Studierenden haben laut Satzung der MedUni Wien für jede Prüfung fünf mögliche Prüfungsantritte. Bei negativer Beurteilung der letzten Wiederholung der letzten Prüfung des Studiums sind die Studierenden darüber hinaus berechtigt, diese ein weiteres Mal zu wiederholen (§ 77 Abs. 2 UG). Es besteht bei den SIP-Prüfungen durchgehend die Möglichkeit der Prüfungseinsicht. Bei Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter bzw. mit Prüfungselementen (z.B. Blockprüfungen) erhalten die Studierenden ebenfalls ein unmittelbares Feedback zu ihrem Lernfortschritt. Durch die durchgehend im Curriculum verankerten Progress-tests Medizin (ePTMs, FIP), also elektronische, formative Prüfungen in Moodle, ist eine Selbstüberprüfung des individuellen Wissensstands der Studierenden möglich. Hier wird ein detailliertes Wissensprofil erstellt, damit können die Studierenden ihre Prüfungsleistung sowohl mit der eigenen Studierendenkohorte als auch mit allen Studierenden in Deutschland und Österreich vergleichen.

Zuständig für die SIP-Prüfungsorganisation selbst sind lt. Geschäftseinteilung die Curriculumdirektor:innen mit Support der Abteilung „Assessment and Skills“ des Teaching Centers. Für die schriftlichen Gesamtprüfungen sind Prüfungskomitees eingerichtet, denen der/die Curriculumdirektor:in, die Blockkoordinator:innen der involvierten Curriculumelemente und weitere Fachexpert:innen sowie ein/e Prüfungsreferent:in der Abteilung „Assessment and Skills“ des Teaching Centers angehören. Das Prüfungskomitee stellt dabei ein Expert:innengremium dar, dem die Beurteilung der inhaltlichen Angemessenheit der Aufgabenstellungen obliegt. Multiple-Choice- sowie Kurzantwort-Fragen haben methodischen Standards zu entsprechen. Die Aufgabe des Expert:innengremiums ist es daher, die eingereichten Fragen und den sogenannten „Blueprint“ für jede Prüfung zu approbieren.

Die Diplomarbeit (18 CP/ECTS) umfasst eine schriftliche Arbeit und eine mündlich-kommissionelle Prüfung. Im Rahmen der Diplomarbeit haben die Studierenden die Möglichkeit, in (auch internationalen) Forschungsprojekten mitzuwirken und Praxiserfahrung hinsichtlich des Forschungsprozesses zu sammeln. Potenzielle Diplomarbeitbetreuer:innen sind eingeladen, am Seminar „Diplomarbeiten an der MedUni Wien professionell betreuen“ teilzunehmen, wobei auch sehr viel Wert auf die Förderung einer positiven Motivation der Betreuer:innen gelegt wird, die Diplomarbeit als zentrale Chance zur Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu sehen.

Im sensiblen Bereich Prüfungsorganisation existieren an der MedUni Wien zahlreiche Qualitätssicherungsmaßnahmen – sowohl vor, während als auch nach Abhaltung einer Prüfung. Jede Prüfungsfrage für die summativen Prüfungen (SIP) muss u.a. – entsprechend dem Curriculumorganisationsplan - durch ein Prüfungskomitee approbiert werden, bevor diese in den Pool der Prüfungsfragen aufgenommen wird. Nach der Prüfung erfolgt anhand statistischer Kennzahlen (aus der m3e-exam Software) eine Analyse hinsichtlich u.a. Itemtrennschärfe, Itemschwierigkeit, sowie eine Distraktorenanalyse. Die Auswertung der MC-Prüfungen erfolgt durch Einscannen und Verifizieren der Prüfungsfragebögen durch ein Vier-Augenprinzip (2 Teaching Center Mitarbeiter:innen und ein/e Vertreter:in der ÖH; „SIP-Verify“). Die Auswertung der Prüfung und Zusammenführung der Ergebnisse erfolgt standardisiert bzw. automatisiert durch die qualitätsgesicherte m3e-Software, ebenso die Übernahme der Ergebnisse in MedCampus.

Bewertung

Vor Ort wird auf die summativen Prüfungen im Studiengang eingegangen. Die Studierenden sind der Ansicht, dass eine Aktualisierung der Fragen im Fragenpool erforderlich ist. Sie schlagen auch innovative Prüfungsmethoden vor, die über multiple-choice-Prüfungen hinausgehen sollten. Derzeit umfasst die Fragendatenbank insgesamt 25.000 Fragen, die von den Prüfer:innen und Fragenautor:innen momentan auf Aktualität geprüft und angepasst werden. Dabei wird angestrebt, die Fragen besser an die Lernziele anzupassen, „eine Mammutaufgabe“. Die Gutachter:innen nehmen dieses Vorhaben positiv zur Kenntnis.

Studierende und Lehrende betonen, dass die Studierenden durch die immanenten Prüfungen permanent gefordert sind. Auch die Feedback Gespräche tragen zur realistischen Einschätzung des Wissenstands und der vorhandenen Kompetenzen bei. Eine individuelle Begleitung und Beratung der Studierenden ist jederzeit möglich. Die MedUni Wien zeichnet, auch nach Ansicht der Gutachter:innen, eine hohe Studierendenorientierung mit umfassendem und strukturiertem Feedback in allen Phasen des Studiums aus. Hilfreich ist dabei beispielsweise das Logbuch. Grundsätzlich nehmen

die Studierenden den Prüfungsmix als positiv wahr und sind sich im Verlauf des Studiums über den eigenen Wissensstand im Klaren. Der Workload im Studiengang wird als anspruchsvoll, aber machbar eingeschätzt.

Die Gutachter:innen haben Nachfragen zur Diplomprüfung. Die Diplomprüfung besteht aus drei Teilen, die jeweils am Ende eines Studienabschnitts durchgeführt werden müssen. Jede dieser (Diplom-)Prüfungen ist eine Voraussetzung für den nächsten Studienabschnitt. Die beiden ersten Diplomprüfungen werden abgelegt durch die erfolgreiche Teilnahme an den vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter, sowie der erfolgreichen Absolvierung der vorgeschriebenen Lehrveranstaltungsprüfungen und Gesamtprüfungen. Die dritte Diplomprüfung ist in zwei Teilen abzulegen: Der erste Teil besteht aus den Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter und aus den vorgeschriebenen Gesamtprüfungen. Der zweite Teil umfasst die Diplomarbeit und eine mündliche-kommissionelle Prüfung aus dem wissenschaftlichen Fachgebiet der Diplomarbeit. Frühester Beginn der Diplomarbeit ist nach Aussage der Studierenden das vierte Studienjahr, bzw. das siebte Semester.

Vor Ort besichtigen die Gutachter:innen eine OSCE-Übungswoche, wobei eine Station mit Simulationspatient:innen konzipiert sind. Im „Integrierten Klinisch-Praktischen Propädeutikum (IKPP/OSCE)“ werden am Ende des praktischen Unterrichts des ersten und zweiten Studienabschnitts die klinischen Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, Diagnosestellung, Therapie, Reflexion und Patient:innenmanagement exemplarisch überprüft. Dies erfolgt im Rahmen einer "Objective Structured Clinical Examination" (OSCE). Während dieser Prüfung müssen die Studierenden an 16 verschiedenen Stationen demonstrieren, welche klinischen Fertigkeiten und Fähigkeiten sie im Verlauf des dritten und vierten Studienjahres erworben haben. Dies reicht von der Reanimation eines:einer kollabierten Patienten:Patientin über die Versorgung einer Schnittwunde bis hin zur Arzt-Patient:innen-Kommunikation. Für die optimale Vorbereitung auf diese praktische Prüfung haben die Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen der im Vorfeld stattfindenden Übungswochen, unter der Anleitung und Supervision von eingeschulten Tutor:innen, die Lerninhalte und praktischen Fertigkeiten aufzufrischen, zu wiederholen und zu festigen. Die Studierenden beschreiben diese Übungswochen als sehr effektiv.

Die Prüfungen an der MedUni Wien sind nach Ansicht der Gutachter:innen methodisch so gestaltet, dass sie nachvollziehbar, objektiv, reliabel und valide sind. Die verschiedenartigen Lernziele zum Erwerb von Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen erfordern den gezielten Einsatz unterschiedlicher Prüfungsmethoden, um die erreichten Lernergebnisse zu überprüfen, wie beispielsweise in Ergänzung der schriftlichen Prüfungsformen Mini-Cex, DOPS und OSCE.

Das Prüfungswesen ist transparent, unterliegt der Qualitätssicherung und wird dynamisch weiterentwickelt. Eine Unterstützung der Studierenden und Lehrenden durch das Teaching Center ist jederzeit möglich. Die Gutachter:innen regen an, dass die MedUni Wien die Studierenden ermutigen sollte, eine noch aktivere Rolle bei der Gestaltung ihres eigenen Lernprozesses zu übernehmen, beispielhaft wird der Flipped Classroom-Ansatz genannt. Eine Möglichkeit, diese aktive Rolle zu unterstützen, besteht darin, statt rein wissensbasierte Prüfungen verschiedene Bewertungsmethoden einzuführen, die die Fähigkeiten und Kompetenzen der Studierenden besser widerspiegeln.

Grundsätzlich könnte mehr Anwendungswissen in die summativen Prüfungen aufgenommen werden, um sicherzustellen, dass die Studierenden nicht nur theoretisches Wissen besitzen, sondern auch in der Lage sind, dieses Wissen in realen Situationen anzuwenden.

Entscheidung

Hinsichtlich des Prüfungssystems bewerten die Gutachter:innen die Standards 1.3 der ESG und 3.1., 3.2, 3.3., 3.4. der WFME BME als erfüllt.

3.4 Student Admission, Progression Recognition and Certification

ESG 1.4: Institutions should consistently apply pre-defined and published regulations covering all phases of the student “life cycle”, e.g. student admission, progression, recognition and certification.

WFME 4.1: The institution has a publicly available policy that sets out the aims, principles, criteria, and processes for the selection and admission of students.

Sachstand

Alle Phasen des „student life cycles“ sind geregelt und veröffentlicht. Spezifisch auf den Informationsbedarf von Studierenden zugeschnitten sind die auf der Website des Studiums der Humanmedizin „Alles für Ihr Studium“ hinterlegten Inhalte, wie das Curriculum, den verlinkten Studienplanführer, Prüfungsinformationen, Info zu Famulaturen und Praktika, die Zulassungsbedingungen, Anerkennung und Anrechnung von Leistungen, Beratungsangebote und vieles mehr. Weitere Informationsquellen stellen die Mitteilungsblätter der MedUni Wien, sowie das Campusmanagementsystem „MedCampus“ dar.

Informationen über das Aufnahmeverfahren Medizin können zusätzlich auf einer eigenen offiziellen Website abgerufen werden. Hier sind detaillierte Informationen zu recht-

lichen Grundlagen, Internet-Anmeldung, Studienplätze/-platzvergabe, Kostenbeteiligung, Testteilnahme, Testergebnisse, Zulassung sowie studienortspezifische Informationen hinterlegt (<https://www.medizinstudieren.at/>).

Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Für die Zulassung zum Studium werden, neben der „Allgemeinen Universitätsreife“ die für den erfolgreichen Studienfortgang notwendigen Kenntnisse der deutschen Sprache auf dem Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen vorausgesetzt.

Die Vergabe der Studienplätze für das Diplomstudium der Humanmedizin an der MedUni Wien erfolgt seit dem Jahr 2006 durch ein Aufnahmeverfahren: Bis Studienjahr 12/13 kam der EMS (Aufnahmeverfahren wie in der Schweiz) zum Einsatz, seit Studienjahr 13/14 wird österreichweit an den öffentlichen Medizinischen Universitäten/der Medizinischen Fakultät der MedAT eingesetzt. Die Aufnahme ist auf 680 Studierende in Humanmedizin beschränkt.

Das Aufnahmeverfahren MedAT wird jährlich psychometrisch evaluiert und die empirischen Nachweise für die Gütekriterien (konkret: Objektivität und Gleichbehandlung, Dimensionalität und Angemessenheit der Verrechnung, Messfairness hinsichtlich relevanter soziodemografischer Merkmale, Messgenauigkeit und zeitliche Stabilität, Konstruktvalidität, Prognostische Relevanz sowie Soziodemografische Auswirkungen der Anwendung des Aufnahmeverfahrens) in technischen Berichten dokumentiert und Empfehlungen für das Folgejahr diskutiert.

Die allgemeine Zulassungsfrist für das jeweilige Studienjahr ist für das Studienangebot an der MedUni Wien im Mitteilungsblatt der MedUni Wien veröffentlicht. Die Verordnung über die Zulassungsbeschränkung, die Testinhalte und -auswertung der Aufnahmetests werden vor Beginn der Anmeldefrist zum Aufnahmeverfahren in einem Mitteilungsblatt ebenfalls öffentlich kundgemacht.

Die Anerkennung von an anderen Hochschulen erbrachten Leistungen ist entsprechend der Lissabon Konvention in § 78 UG geregelt. Die Überprüfung des durch nicht-formale/informelle Bildung erworbenen Kenntnisstandes in klinischen Praktika findet z.B. bei den Tertialprüfungen (Professionelles Handeln als eigener Bewertungspunkt), ebenso wie in den Midtermbesprechungen, sowie im Rahmen von jenen in jeder zweiten Woche abgehaltenen Mini-CEX und DOPs und durch die Returnweek am Ende des 6. Studienjahres statt. Darin inkludiert ist auch die Überprüfung der Vollständigkeit von Logbuch und Portfolio. Durch die Verankerung im Curriculum ist die Vermittlung informellen und nicht –formalen Lernens garantiert und deren Anrechnung sichergestellt. Die Anerkennung eines ausländischen Studienabschlusses als Abschluss eines inländischen ordentlichen Studiums („Nostrifizierung“) gemäß § 90 UG hat in einem

eigenen Verfahren („Nostrifizierungsverfahren“) zu erfolgen. Im Diploma Supplement/Transcript of Records ist eine Abschrift der Studiendaten inklusive Studienabschnitte, Famulaturen und allfälligen Anerkennungen und Anrechnungen dokumentiert.

Bewertung

Die Gutachter:innen erkundigen sich vor Ort nach der praktischen Durchführung des Zulassungsverfahrens. Die MedUni Wien erklärt, dass das Zulassungsverfahren für alle medizinischen Hochschulen in Österreich einmal im Jahr gleichzeitig und in Präsenz durchgeführt wird. Es wird betont, dass die Organisation und Durchführung des Verfahrens mit 15.400 Teilnehmer:innen in 2023 eine große logistische und organisatorische Herausforderung darstellt (7.537 Anmeldungen in Wien). Das Verfahren basiert auf einem Wissenstest, der die grundlegenden fachlichen Kenntnisse der Bewerber:innen in Biologie, Chemie, Physik und Mathematik überprüft. Zusätzlich werden kompetenzorientierte Untertests zu den Themenbereichen Textverständnis, Kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten und Sozial-emotionale Kompetenzen durchgeführt. Ein neuer Testteil „Emotionen regulieren“, wurde 2023 in das Verfahren aufgenommen. Laut MedUni Wien kann die geringe durchschnittliche Drop Out Quote, die auf Ebene der Studierendenkohorte deutlich unter 10% liegt im Studiengang als ein positives Zeichen für die Wirksamkeit des Zulassungsverfahrens interpretiert werden.

Nach Ansicht der Gutachter:innen gewährleistet die MedUni Wien eine faire, transparente und objektive Auswahl und Zulassung von Studierenden. Das betrifft die Festlegung von klaren und transparenten Zulassungskriterien und -verfahren, die Überprüfung der Bewerbungsunterlagen der Studierenden und die Aufnahmetests, um die Eignung der Studierenden zu bewerten. Eine Diskriminierung von Bewerber:innen ist nicht gegeben. Die ausgewählten Studierenden verfügen über Voraussetzungen, Fähigkeiten und persönlichen Merkmale, um das Medizinstudium erfolgreich abzuschließen. Die Anerkennung und Anrechnung von Leistungen sind adäquat geregelt.

Alle Unterlagen zur MedUni Wien und zum Studiengang sind auf der Website der MedUni Wien mit den entsprechenden gesetzlichen Vorgaben und Regelungen benutzerfreundlich und sehr gut strukturiert aufbereitet, so dass Studierende, Lehrende, aber auch externe Besucher:innen auf alle relevante Informationen zugreifen können. Daneben stehen umfangreiche Broschüren und Materialien zu Verfügung.

Entscheidung

Die Standards 1.4 der ESG und 4.1 der WFME BME werden vor dem Hintergrund der Zulassungs- und Anerkennungsregeln an der MedUni Wien von den Gutachter:innen als erfüllt bewertet.

3.5 Academic Staff

ESG 1.5: Institutions should assure themselves of the competence of their teachers. They should apply fair and transparent processes for the recruitment and development of the staff.

WFME 5.1: The institution has the number and range of qualified academic staff required to put the institution's curriculum into practice, given the number of students and style of teaching and learning.

WFME 5.2: The institution has specified and communicated its expectations for the performance and conduct of academic staff.

WFME 5.3: The institution implements a stated policy on the continuing professional development of its academic staff.

Sachstand

Ziel der MedUni Wien ist es, bis zum Jahr 2025 zu den besonders innovativen, dynamischen und weltweit bekannten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten zu gehören. Dafür möchte sie, neben ihrer Rolle als führende Forschungs- und Ausbildungsstätte für Mediziner:innen in Österreich, auch einer der attraktivsten universitären Arbeitgeber:innen Europas im Bereich Medizin sein. Die MedUni Wien hat ein ausdifferenziertes Karrieremodell für Nachwuchskräfte entwickelt. Unter anderem sollen verstärkt herausragende Wissenschaftler:innen mit Potenzial für einen ERC/START-Grant, insbesondere auch aus dem Ausland, rekrutiert werden. Ziel ist eine weitere Internationalisierung der Faculty. Im Rahmen der Doktoratsstudien wird für Nachwuchswissenschaftler:innen ein besonderes Augenmerk auf Karriereentwicklung und wissenschaftliche Ausbildung gelegt und ein internationaler Recruitmentprozess für PhD Studien eingerichtet.

Die strategische Personalplanung ist durch den Entwicklungsplan und die Leistungsvereinbarung vorgegeben und ist somit das Verhandlungsergebnis mit dem:der jeweils zuständigen Bundesminister:in. Berufungsverfahren für Universitätsprofessor:innen sind im Universitätsgesetz (UG) geregelt⁶. Die MedUni Wien hat sich zum Ziel gesetzt, qualitätsgeleitete, transparente, nachvollziehbare und rasche Berufungsverfahren zu gewährleisten. Die aktuelle Anzahl der Wissenschaftler:innen an der MedUni Wien

⁶ Lehrproben sind Teil der Berufungsverfahren. Die Lehrproben werden insbesondere von den Studierendenvertreter:innen der Berufungskommission als auch von Studierenden und Expert:innen mit entsprechender didaktischer Ausbildung, die zu den Lehrproben eingeladen werden, auf einem Formblatt der Berufungsverfahren („Berichtsblatt Lehrprobe“) evaluiert. Diese Evaluation wird in der abschließenden Sitzung der Berufungskommission berücksichtigt.

wird in der Wissensbilanz veröffentlicht und den Vorjahren gegenübergestellt. Darunter auch die Frauenquote, der Gender pay gap, die Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren, die Anzahl der Ausbildungsverträge zur Fachärztin oder zum Facharzt oder die Anzahl der Veröffentlichungen und Vorträge.

Die Personalentwicklung der MedUni Wien orientiert sich bei der Planung der Aktivitäten am konkreten Bedarf der Mitarbeiter:innen und unterstützt individuell bei der Entwicklung beruflicher und persönlicher Kompetenzen. Neue eingetretene Mitarbeiter:innen werden zu Beginn ihres Dienstverhältnisses über die für sie spezifischen Personalentwicklungsangebote an der MedUni Wien in eine Willkommens-E-Mail informiert. Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen werden darüber hinaus zu Seminaren mit MedUni Wien spezifischen Inhalten eingeladen.

Für Lehrende an der MedUni Wien besteht die Möglichkeit, den postgraduellen Studiengang Master of Medical Education (MME) zu besuchen, um sich nachhaltig mit modernen Ausbildungstheorien und Lehrmethoden auseinanderzusetzen und so zur Professionalisierung der medizinischen Ausbildung beizutragen. Zur Teilnahme wird aktiv eingeladen. Teilnehmer:innen werden auch in Bezug auf die Teilnahmegebühr unterstützt. Für die Karriereentwicklung ist an der MedUni Wien die vorherige Einbindung in die Doktoratsprogramme der MedUni Wien oder äquivalente Doktoratsprogramme (Abschluss PhD oder Dr. scient. med.), die der Rekrutierung und Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen sollen, erforderlich. Die MedUni Wien verfügt über umfangreiche thematische Programme in den strukturierten Doktoratsprogrammen. Weiters sind für die Karriereentwicklung Forschung/Lehre die internen Karriereemodelle eingerichtet. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit gemäß § 103 UG eine Lehrbefugnis an der MedUni Wien (Habilitation) zu erlangen. Studierende der Humanmedizin haben die Möglichkeit ein MD/PhD Programm als außerordentliche Studierende bereits vor Abschluss des Humanmedizinstudiums zu beginnen. Daneben haben Mitarbeiter:innen zum Zwecke des internationalen Forschungs- und Wissenschaftsaustausches oder zur Teilnahme z.B. an Kongressen die Möglichkeit, eine Freistellung unter Belassung der Bezüge zu beantragen, längere wissenschaftliche Karenzurlaube sind ebenfalls möglich. Wissenschaftler:innen der Medizinischen Universität Wien, die im Rahmen ihrer „Interne Karrierevereinbarung (IKV)“ ins Ausland gehen, werden mit einer Mobilitätsförderung in der Höhe von 690 € pro Monat für eine Dauer von maximal sechs Monaten gefördert.

Weiterhin sind verschiedene Mentoringprogramme für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der MedUni Wien etabliert: das Career Mentoring-Programm, das Frauen-Netzwerk Medizin und das „Curriculum für Nachwuchswissenschaftlerinnen“.

Als Mittel der partizipativen Personalführung werden jährliche Mitarbeiter:innengespräche (MAG) mit der Zielvereinbarung über die Leistungen in Forschung und Lehre durchgeführt. Die MAG sind ein wesentlicher Teil der betrieblichen Kommunikation und der Personalentwicklung, sowie ein fester Bestandteil im Qualitätsmanagementsystem der MedUni Wien und Teil des Zielvereinbarungsgesprächs zwischen Rektor und Organisationseinheitsleiter:innen. Durch das Herunterbrechen der Ziele gemäß der Leistungs- und Zielvereinbarungen auf die Ebene von konkreten Subzielen, die mit den Mitarbeiter:innen neben der täglichen Routine offiziell im Rahmen von Mitarbeiter:innengesprächen kommuniziert werden, schließt sich der Bogen vom Entwicklungsplan auf Ebene der Universität hin zum definierten Ziel auf der Ebene der Einzelperson. Zur Durchführung der Gespräche wurde ein verpflichtend einzusetzender Leitfaden für Führungskräfte entwickelt. Seminare, die über inhaltliche und formale Aspekte bei der Durchführung von Mitarbeiter:innengesprächen informieren, runden das Angebot ab.

Bewertung

Vor Ort wird das interne Karrieremodell Lehre für das wissenschaftliche Personal der MedUni Wien thematisiert. Die MedUni Wien berichtet, dass alle klinischen Bereiche maximal in die Lehre integriert sind, derzeit mit über 1.000 Lehrenden. Das Zertifikatsprogramm „Medizinische Lehre Wien“ (MLW) des Teaching Centers ist Teil des Karriereschemas für das wissenschaftliche Universitätspersonal und eine der Voraussetzungen, die im Rahmen einer Qualifizierungsvereinbarung zu erfüllen sind. Ziel dieses Zertifikatsprogramms ist die Entwicklung und Förderung von Kompetenzen für die Lehre im Sinne einer Professionalisierung der Lehre. Im Rahmen des MLW sind gemäß Karriereschema mindestens sechs ECTS-Punkte zu absolvieren. Das bedeutet, eine Karriere an der MedUni Wien ist immer auch mit Lehre verbunden. Das aktuelle Seminarangebot umfasst verschiedene Bereiche wie Unterrichtsgestaltung, Prüfungsmethoden, klinische Lehre, kommunikative Kompetenzen, Studierendenbetreuung, Mentoring, E-Didaktik und neue Medien. Ebenso ist ein spezifisches Seminarangebot für Klinische Lehre etabliert. Im Rahmen der Internen Karrierevereinbarung Lehre (IKV-Lehre) haben potentielle Anwärter:innen medizindidaktische Seminare im Umfang von zumindest neun ECTS-Punkten zu erbringen. Ergänzt wird das Angebot durch umfangreiche Broschüren („How to Teach“) und online verfügbare Inhalte. Die Gutachter:innen stellen die Frage zur Messbarkeit der Auswirkungen des umfangreichen Schulungsprogramms auf die Qualität der Lehre und die Zufriedenheit der Studierenden. Da das überarbeitete Curriculum „Humanmedizin“ zeitgleich mit dem Schulungsangebot eingeführt wurde, ist ein direkter Vorher-Nachher-Vergleich nicht möglich. Allerdings hat eine Befragung der Lehrenden, die nach zwei Jahren wiederholt wurde, den Erwerb von Kompetenzen seitens der Teilnehmer:innen bestätigt. Auch die Lehrevaluation durch die Studierenden zeigt eine hohe Zufriedenheit.

Unterstützt werden die Lehrenden durch Curriculumkoordinator:innen, die im Diplomstudium „Humanmedizin“ wiederum in Block-, Line-, und Tertialkoordinator:innen unterteilt werden. Darüber hinaus sind Kleingruppenleiter:innen, Jahrgangskoordinator:innen, Planungsteams für Blöcke/Tertiale/Lineelemente und ein Block-/Tertial-/Lineplenum sowie – in den Lehrkrankenhäusern – Studienkoordinator:innen vorgesehen. Momentan wurden im gesamten Studiengang 78 Koordinator:innen bestellt.

In den vor Ort geführten Gesprächen wurde die Herausforderung thematisiert, die sich aus der Übernahme von Lehrverpflichtungen durch die Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums ergibt. Es wird bestätigt, dass die Lehre oft als nachrangig gegenüber der Patient:innenbetreuung oder der Forschung angesehen wird. Dennoch wird betont, dass die Lehre im Arbeitsalltag auch als ein Privileg und eine Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung betrachtet wird. Die Lehre bietet die Gelegenheit, das eigene Wissen und die eigenen Fähigkeiten zu reflektieren und zu vertiefen. Es bleibt jedoch schwierig, engagierte Lehrende zu finden. In Zukunft muss sich die MedUni Wien weiterhin bemühen, qualifizierte und motivierte Lehrende zu gewinnen, wobei eine angemessene Vergütung als Grundvoraussetzung gilt. Eine richtige Maßnahme ist auch die Unterstützung der Lehrenden durch Tutor:innen, die in Zukunft weiter ausgebaut werden sollte. Während der Corona-Pandemie wurden pro Studienjahr zur Unterstützung der digitalen Lehre über 600 Studierende als Tutor:innen eingestellt.

Laut den befragten Studierenden hängt die Qualität der Lehre hauptsächlich vom Engagement der Lehrenden ab. Die Studierenden betonen aber auch, dass sehr gute Lehrende aus dem Triple Track hervorgehen. Sie sind insgesamt sehr zufrieden mit der Ausbildung an der MedUni Wien, die sie als sehr gut einstufen.

Die adäquate Durchführung des Studiengangs auf der Basis von qualitativ und quantitativ hinreichenden personellen Ressourcen sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung halten die Gutachter:innen nach den Gesprächen vor Ort für gesichert. Das Berufungsverfahren ist geregelt. Die vorgehaltenen Angebote zur Weiterqualifizierung sind zielführend. Die Mitarbeiter:innengespräche behandeln auch die Evaluationsergebnisse sowie mögliche Maßnahmen und den Fortbildungsbedarf. Das im „White Paper Lehre“ verankerte Karriereschema „Lehre an der MedUni Wien“ wird als herausragend angesehen.

Entscheidung

Aus Sicht der Experten:innen sind die Anforderungen dieses Kriteriums erfüllt. Insgesamt lässt sich hinsichtlich quantitativen wie qualitativen Personalausstattung festhalten, dass die MedUni Wien die Standards 1.5 der ESG sowie 5.1, 5.2, 5.3. der WFME BME Standards erfüllt.

3.6 Learning Resources and Student Support

ESG 1.6: Institutions should have appropriate funding for learning and teaching activities and ensure that adequate and readily accessible learning resources and student support are provided.

WFME 6.1: The institution has sufficient physical facilities to ensure that the curriculum is delivered adequately.

WFME 6.2: The institution has appropriate and sufficient resources to ensure that students receive the required clinical training.

WFME 6.3: The institution provides adequate access to virtual and physical information resources to support the institution's mission and curriculum.

WFME 4.2: The institution provides students with accessible and confidential academic, social, psychological, and financial support services, as well as career guidance.

Sachstand

Die Ressourcen für die Umsetzung des Curriculums werden zentral von den zuständigen Vizerektoraten Lehre und Finanzen verwaltet und zugeteilt. Für die Durchführung des Diplomstudiums der Humanmedizin werden seitens der MedUni Wien im Rahmen der jährlichen Budgetplanung unter Berücksichtigung der Leistungsvereinbarungsvorhaben, Infrastrukturmaßnahmen, Investitionen und der generellen Planung der Aufwands- und Ertragspositionen bedarfsorientiert Finanzmittel zur Verfügung gestellt.

Die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen für den Klinischen Bereich der MedUni Wien am AKH Wien (Universitätsmedizin Wien) sind langfristig in der Finanz- und Zielsteuerungsvereinbarung und dem Rahmenbauvertrag zwischen Bund und Stadt Wien sowie der Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen MedUni Wien und Stadt Wien / Unternehmung Wiener KAV/WiGev⁷ fixiert. Im Rahmen der gemeinsamen Betriebsführung AKH und MedUni Wien wurden Ziele definiert, die unter anderem die Bereiche Forschung, sowie Lehre und ärztliche Ausbildung thematisieren: So sind den Bereichen Lehre und ärztliche Ausbildung zwei Ziele zugeordnet:

⁷ Wiener Gesundheitsverbund (Abgekürzt: WiGev, bis 2020 Wiener Krankenanstaltenverbund/KAV)

- Wir tragen mit einer hochwertigen forschungsgeleiteten Lehre und der WiGev-einheitlichen Umsetzung des Klinisch-Praktischen Jahres zu einer qualitativ hochwertigen Ausbildung der Medizinstudierenden und einer konstanten Absolvent:innenzahl mit kurzen Studiendauern bei.
- Wir bieten die Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochwertige und attraktive Ausbildung der Ärzt:innen in Facharztausbildung.

Alle Lehrordinationen und Lehrkrankenhäuser werden von der MedUni Wien approbiert. Dadurch wird sichergestellt, dass diese Einrichtungen die jeweiligen Mindestqualitätskriterien erfüllen. Für die 12 Wochen Pflichtfamulatur führt die MedUni Wien eine Liste mit anerkannten Famulatureinrichtungen in Österreich. Für das Tertialpraktikum im fünften Jahr sind die notwendigen Plätze mit ausgewählten Krankenhausträgern vertraglich geregelt. Ebenso sind für das sechste Klinisch Praktische Jahr in akkreditierten Lehrkrankenhäusern KPJ-Plätze vorgesehen. Mit Lehrkrankenhäusern im Ausland bestehen „Training Agreements“. Im Rahmen des Exzellenzprogrammes „Allgemeinmedizin“ können Hospitationen auch beim Ärztefunkdienst, bei den Psychosozialen Diensten (PSD), dem Fonds Soziales Wien (FSW), dem ÖGK-Gesundheitszentrum Mariahilf, der Sucht- und Drogenkoordination, der Mobilen Hauskrankenpflege und dem Geronto-psychiatrischen Zentrum und Kinderzentren absolviert werden. Die extramuralen Lehrenden erhalten einen Lehrauftrag und eine zusätzliche Schulung als Mentor:in.

Die Supervision wird im KPJ durch klinische Mentor:innen sichergestellt, die von den jeweiligen Lehrkrankenhäusern (inkl. AKH) und den Lehrordinationen gestellt werden. Für eine Akkreditierung muss der/die Lehrpraxisinhaber:in (= Mentor:in) ein KPJ-Kompakt Seminar besuchen. Daneben sind 428 Lehrordinationen in die Ausbildung der Studierenden eingebunden (Famulaturen), die ebenfalls bestimmten Vorgaben unterworfen sind, im KPJ sind es etwa 100 akkreditierte Lehrordinationen für Allgemeinmedizin in Österreich. In der Return-Week werden die im KPJ erreichten Ausbildungsstandards durch die MedUni evaluiert, Basis dafür ist das KPJ-Logbuch und das Portfolio, sowie die dazugehörigen, fächerspezifischen Ausbildungspläne.

In den Skills Lab wird das praktische Üben anhand von Modellen, multimedialen Übungsprogrammen und Simulationspatient:innen den Studierenden ermöglicht. Die Skills Lines erstrecken sich über das gesamte 2. Studienjahr und umfassen vier Line-Elemente: Ärztliche Grundfertigkeiten (ÄGF), Ärztliche Gesprächsführung A (ÄGF-A), Physikalische Krankenuntersuchung (PKU), Famulaturpropädeutikum (Famprop). Für den OSCE im 4. Studienjahr steht auch ein entsprechendes Skills Lab zur Verfügung.

Im Rahmen der Lehrveranstaltungsreihe „Ärztliche Gesprächsführung“ trainieren Studierende im Kleingruppensetting mit Simulationspatient:innen (Schauspieler:innen) Ärzt:innen-Patient:innen-Gespräche.

An der MedUni Wien existiert ein komplexes Raumbewirtschaftungssystem, welches sowohl Hörsäle/Seminarräume/ Praktikumsräume und Computerräume in der Vorklinik als auch direkt am AKH und der Universitätszahnklinik (UZK) umfasst und den aktuellen Bedarf größtenteils abdeckt. Dafür wird an der MedUni Wien seit WS 2009/10 u.a. das EDV-Verwaltungssystem „Med.Campus“ eingesetzt. Med.Campus bietet Funktionalitäten, die – studierendenseitig – das Management des Studiums erleichtern, und administrativ die Erfassung der Studiendaten und des damit verbundenen Raumbedarfs ermöglicht. Die Abteilung Ressourcen-Management des Teaching Centers nimmt die Kernaufgaben der Unterstützung der Lehrveranstaltungen und der Raumentwicklung wahr und stellt an den Standorten, dem Skills Lab und im Teaching Center Räume für den Lehrbetrieb zur Verfügung und betreut die dort stattfindenden Lehrveranstaltungen.

Das ITSC (IT Systems & Communications) ist für die Planung, Schaffung und Sicherstellung einer leistungsfähigen IT-Infrastruktur und den Betrieb aller zentralen IT-Systeme zuständig. Der Abteilung obliegt auch die EDV-mäßige Unterstützung der Studierenden und des Studienbetriebes inklusive der Betreuung der Studierendenarbeitsplätze und der Vortragenden-PC. Für den Studierendenbereich wird daneben vom Teaching Center gemeinsam mit der Abteilung für IT Systems & Communications (ITSC) im Bereich E-Learning Moodle als zentrale Lernplattform der MedUni Wien betrieben. Weiterhin verfügt die MedUni Wien über ein Computerlernstudio, einen elektronischen Studienplanführer, eine zentrale Fragendatenbank und Prüfungsverwaltung. Der Einsatz von eLearning an der MedUni Wien wird dahingehend genutzt, das Selbststudium zu fördern, eine zeitlich und räumlich flexiblere Lehre zu ermöglichen und um das Lehrangebot didaktisch breiter auszurichten. Es wird seitens der MedUni Wien Blended Learning bzw. e-Learning angeboten. Gemeinsam mit der Abteilung für IT Systems & Communications (ITSC) werden im Bereich e-Learning Applikationen betrieben. Allen Lehrenden werden eDidaktik Fortbildungen zur Verfügung gestellt, für den Karriereweg IKV Lehre (eingeführt 2022) ist die Absolvierung dieser Veranstaltungen, neben anderen, obligatorisch.

Die Bibliothek der MedUni Wien ist mit ihrem gesamten Medienbestand – aktuell wie historisch – die größte medizinische Bibliothek Österreichs (<https://ub.meduni-wien.ac.at>). Die Ressourcen und Services der Universitätsbibliothek stehen allen Studierenden, sowie den Mitarbeiter:innen der MedUni Wien, aber auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Neben den Räumlichkeiten der Bibliothek existieren an mindestens drei

weiteren Standorten Räumlichkeiten, sog. Lernräume, die zum Teil mit oder ohne EDV Ausstattung das Lernen und die Zusammenarbeit in Gruppen an der Universität ermöglichen.

An der MedUni Wien sind verschiedene, auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Maßnahmen zur Unterstützung der Studierenden etabliert, welche Studierende bedarfsorientiert in Anspruch nehmen können. Unter anderem das „Senior Mentoring“, das „Junior Mentoring“, die Supervision für Studierende im klinischen Alltag oder die Moderation im ersten Studienjahr, sowie ein weitreichendes Beratungsangebot.

Beratungsstellen für Studierende sind unter anderem die Studienabteilung, das International Office, der Arbeitskreis für Gleichbehandlung sowie die Beratung der Österreichischen Hochschülerschaft. Die MedUni Wien hat gemeinsam mit der ÖH einen Sozialtopf für bedürftige Studierende und Studierende mit Kind eingerichtet. Eine Behindertenbeauftragte in der Studienabteilung unterstützt Studierende mit besonderen Bedürfnissen. Hier sind Leistungs- und Förderungsstipendium der MedUni Wien anzuführen (siehe: <https://www.meduniwien.ac.at/web/studierende/service-center/stipendien/>), sowie der Sozialtopf der Österreichischen Hochschülerschaft und MedUni Wien. Daneben gibt es Studienabschluss-Stipendien, welche der Förderung von berufstätigen Studierenden in fortgeschrittenen Studienphasen dienen und die Unterstützung eines zeitnahen Studienabschlusses bezwecken. Auch die Österreichische Hochschülerschaft bietet Studierenden neben einem breitgefächerten Beratungsangebot auch finanzielle Unterstützung in Krisenfällen und wird hier finanziell stark von der Universität unterstützt (s.o. Sozialtopf). Für das 5.Studienjahr wird der ÖH seitens MedUni ein Betrag zur Verfügung gestellt, als Fahrtkostenzuschuss für Tertiale in Lehrkrankenhäusern, die in weiterer Entfernung vom Studienort im Bundesland Niederösterreich liegen. Die Größe der Studienkohorten macht die Verteilung der Praktikumsplätze in den Fächern des 5. Studienjahres auch auf Lehrkrankenhäuser außerhalb Wiens erforderlich.

Sämtliche Informationen und Unterstützungsleistungen sind online verfügbar bzw. werden durch Informationsmails und Informationsveranstaltungen (wie z.B. Welcome Veranstaltungen für die Erstsemestrigen und Infotaschen, regelmäßige Studierendennewsletter etc.) vermittelt.

Die Zufriedenheit der Studierenden mit der Ausstattung und den angebotenen Beratungsleistungen wird regelmäßig evaluiert. Zur Überprüfung und Weiterentwicklung der initiierten Maßnahmen werden zudem die Evaluation des Mentoringprogrammes „Schrittweise“, des „FrauenNetzwerks Medizin“ sowie interne und externe Audits bei ISO zertifizierten Verwaltungseinrichtungen (u.a. im Lehrbereich Studienabteilung,

Bibliothek, Teaching Center) durchgeführt, sowie die verpflichtenden gesamthaften Audits auf Basis des Qualitätssicherungsgesetzes (HS-QSG) (zuletzt 2022). Seit 2011 unterzieht sich die MedUni Wien in regelmäßigen Abständen dem Audit Hochschule und Familie und setzt diesbezüglich erforderliche Maßnahmen um.

Bei Beschwerden seitens der Studierenden ist die primäre Ansprechstelle die Studienabteilung der MedUni Wien, ebenso etabliert sind die Sprechstunden der Koordinator:innen, die für Anfragen laufend zur Verfügung stehen. Ebenso können Anregungen und Beschwerden, die sich auf ein spezifisches Modul beziehen, an die Block-Funktionsemail-Adressen gerichtet werden. Generell fungieren hier auch die Curriculumdirektor:innen als Ansprechpartner:innen. Der:die Vizerektor:in für Lehre steht ebenso als Anlaufstelle für alle Studierenden zur Verfügung, außerdem gibt es regelmäßigen Austausch mit der Studierendenvertretung. Bei Beschwerden wird gegebenenfalls auch die Rechtsabteilung hinzugezogen. Die Stabstelle für Gender Mainstreaming und Diversity, sowie der Arbeitskreis für Gleichbehandlung bilden für Studierende eine (auch anonyme) Anlaufstelle bei Beschwerden zu Gewalt, Mobbing und sexueller Belästigung.

Bewertung

Die MedUni Wien erläutert vor Ort, dass der Studienbetrieb im Diplomstudium Humanmedizin aufgrund der begrenzten Anzahl von Studienplätzen (680 Plätze) planbar ist. Dies gewährleistet auch eine finanzielle, personelle und räumliche Sicherstellung.

Etwa zwei Drittel des Studiums sind darauf ausgerichtet, den Studierenden klinisches Wissen, klinische Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie ärztliche Haltungen und Einstellungen zu vermitteln und zu erlernen. Durch das breite Leistungsspektrum am Allgemeinen Krankenhaus (AKH) und die Einbindung von Lehrkrankenhäusern und Lehrordinationen im Klinisch-Praktischen Jahr (KPJ) wird sichergestellt, dass die Studierenden eine ausreichende klinische Expertise in allen Bereichen erlangen können. Die KPJ-Lehrordinationen, Lehrkrankenhäuser und Famulatur-Lehrordinationen werden von der MedUni Wien approbiert, um sicherzustellen, dass diese Einrichtungen die erforderlichen Mindestqualitätskriterien erfüllen. Die zu vermittelnden Inhalte/Lernziele sind jeweils in den Logbüchern für Famulaturen, Logbuch für das 5. Studienjahr sowie im KPJ Logbuch und Portfolio dokumentiert. Parallel dazu erfolgt eine Einschulung der Lehrenden (an der MedUni Wien bzw. in den Lehrkrankenhäusern und Ordinationen) in die fachspezifischen Ausbildungspläne, in die zu übernehmende Mentor:innen-Rolle, sowie in den Umgang mit dem Logbuch und die eingesetzten Feedback-Tools (MiniCex, DOPS, etc.).

An der MedUni Wien sind nach Ansicht der Gutachter:innen verschiedene auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Maßnahmen zur Unterstützung der Studierenden etabliert. Die MedUni Wien berichtet beispielsweise von dem erfolgreichen Modell des Mentorings. Das Mentoringprogramm Wien wurde im Jahr 2009 als Reaktion auf ein Audit eingeführt und hat seitdem viele Studierende unterstützt. Das Programm beginnt jeweils im Oktober und erreicht jährlich etwa 650 Studierende, die von rund 150 Senior Mentor:innen begleitet werden. Die Mentoringprogramme sind ein wichtiger Bestandteil der Karriereplanung der Studierenden. Bei der Auswahl der Senior Mentor:innen liegt der Schwerpunkt in erster Linie auf ihrem Fachgebiet, um sicherzustellen, dass sie den Studierenden fachlich fundierte Ratschläge und Unterstützung bieten können. Seit 2018 gibt es zusätzlich auch ein Juniormentoring Programm. Dieses Programm umfasst 26 studentische Mentor:innen. Sie betreuen Studierende in Kleinstgruppen im Sinne eines „Peer to Peer“ Mentorings. Alle Mentor:innen haben ein Profil auf der Webseite der MedUni Wien, das den Studierenden ermöglicht, Informationen über ihre potenziellen Mentor:innen einzusehen und diejenigen auszuwählen, die am besten zu ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen passen. Die Mentor:innen erhalten spezielle Schulungen (Basis- und Aufbau-Seminar), um sich auf ihre Rolle als Mentor:innen vorzubereiten und ihnen die notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln, um die Studierenden bestmöglich zu unterstützen. Die Studierenden und Absolvent:innen vor Ort berichten von einer exzellenten und sehr hilfreichen Betreuung durch die Mentor:innen. Das zeigt sich unter anderem auch an der hohen Abschlussquote im Studiengang. Auch die Gutachter:innen nehmen dieses Angebot als herausragend wahr.

Die Studierenden haben daneben Zugang zu einer Vielzahl von etablierten Beratungsdiensten, wie z.B. Studienberatung, psychologischer Beratung, Supervision, Karriereberatung und Unterstützung bei finanziellen Fragen.

Die umfassenden Betreuungs- und Beratungsangebote sowie Unterstützungsangebote für Studierende und Lehrende sind auch nach Angaben der Studierenden und nach Einschätzung der Gutachter:innen angemessen, differenziert und vielseitig. Eine gute und übersichtliche Zusammenfassung der Beratungsangebote bietet der Flyer „Gut beraten durchs Studium“.

Der Studiengang „Humanmedizin“ an der MedUni Wien ist nach Einschätzung der Gutachter:innen qualitativ, quantitativ, personell, sächlich und räumlich so ausgestattet, dass seine Durchführung gewährleistet ist. Der zukünftige Raumbedarf soll durch den geplanten und genehmigten neuen Campus optimiert werden, welcher die alten Räumlichkeiten in einem Teil der Vorklinik ersetzen soll und in den Jahren 2027/2028 fertiggestellt werden soll.

Entscheidung

Insgesamt lässt sich hinsichtlich der Ressourcenausstattung festhalten, dass die MedUni Wien die Standards 1.6 der ESG erfüllt. Gleiches gilt für die WFME BME Standards 6.1, 6.2, 6.3 und 4.2.

3.7 Quality Assurance

ESG 1.7: Institutions should ensure that they collect, analyse and use relevant information for the effective management of their programs and other activities

ESG 1.9: Institutions should monitor and periodically review their programs to ensure that they achieve the objectives set for them and respond to the needs of students and society. These reviews should lead to continuous improvement of the program. Any action planned or taken as a result should be communicated to all these concerned.

ESG 1.10: Institutions should undergo external quality assurance in line with the ESG on a cyclical basis.

WFME 7.1 The institution has implemented a quality assurance system that addresses the educational, administrative, and research components of the institution's work.

Die MedUni Wien hat umfassende Maßnahmen zur internen und externen Qualitätssicherung in allen Bereichen der MedUni Wien und des Studiums etabliert.

Gemäß Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG) müssen österreichische Universitäten ihr Qualitätsmanagementsystem (QMS) regelmäßig zertifizieren lassen. Diese gesetzlich vorgesehene Zertifizierung des Systems hat in Form eines externen Evaluationsverfahrens durch eine im EQAR registrierte oder eine andere international anerkannte und unabhängige Qualitätssicherungsagentur zu erfolgen. Das Qualitätsmanagementsystem der MedUni Wien wurde im Juli 2022 durch die AHPGS Akkreditierung gGmbH ohne Auflagen zertifiziert. Die Zertifizierung ist bis zum 31.7.2029 gültig. Der Auditbericht ist veröffentlicht.

Programmakkreditierungen von Studien sind für österreichische Universitäten freiwillig. 2016 wurde das Diplomstudium Humanmedizin (UN 202) zum zweiten Mal ohne Auflagen reakkreditiert. In dem Verfahren wurden sowohl die „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ESG) als auch die „WFME Global Standards for Basic Medical Education“ geprüft und die landesspezifischen rechtlichen Vorgaben berücksichtigt. Einbezogen wurden darüber hinaus die Empfehlungen des Deutschen Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung des Medizinstudiums in Deutschland auf Grundlage einer Bestandsaufnahme der humanmedi-

zinischen Modellstudiengänge. Die Rückmeldungen aus den Programmakkreditierungen fließt wiederum in die Novellierung vorhandener Curricula der MedUni Wien ein. Ein Bericht über den Umgang mit den ausgesprochenen Empfehlungen liegt vor.

Im Rahmen der gesetzlichen Berichtspflichten müssen alle österreichischen Universitäten in periodischen Abständen Daten an das für Wissenschaft (und Bildung) zuständige Ministerium melden. Rechtliche Grundlagen dafür sind z.B.:

- Die Wissensbilanzverordnung, welche in Form eines österreichweit einheitlichen Kennzahlensets über Aktivitäten und Prozesse in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Verwaltung informiert und auch das Leistungsvereinbarungsmonitoring beinhaltet.
- Die Universitäts- und Hochschulstatistik- und Bildungsdokumentationsverordnung (UHSBV): diese regelt u.a. die Übermittlung von Studierenden- und Personaldaten der Universitäten, deren Datenqualität in regelmäßigen Abständen seitens des BMBWF besonders hervorgehoben wird.
- Diese Daten sind über das ministerielle UniData Portal öffentlich abrufbar, welches – je nach Berechtigung – ständigen Zugriff auf statistische Informationen der Bereiche Budget, Studierende, Absolvent:innen, Personal und Raum sowie auf Lehr- und Forschungskennzahlen der Universitäten und Fachhochschulen ermöglicht.

Kennzahlen aus der Wissensbilanz sind unter anderem Bewerber:innen nach Geschlecht, Prüfungsergebnis, Anzahl und Profil der Studierenden, Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer, Quote der Abbrecher:innen, Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem Auslandsaufenthalt, Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing), Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) und Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums.

Die MedUni Wien ist auch am Projekt Absolvent:innentracking beteiligt: Das Projekt „Absolvent:innen-Tracking“ (ATRACK) stellt eine registergestützte Vollerhebung aller Studienabschlüsse und -abbrüche an österreichischen Hochschulen dar und wurde gemeinsam mit den öffentlichen Universitäten unter der Leitung der Universität Wien entwickelt. Im Datenkörper werden die Berufseinstiege und Karriereverläufe aller Absolvent:innen und Studienabbrecher:innen statistisch auswertbar gemacht.

Alle erhobenen Daten werden für weitere Analysen herangezogen. Diese aus unterschiedlichen Datenquellen gewonnenen Erkenntnisse und Zahlen fließen wiederum in

die „Balanced Scorecard“ (BSC) der MedUni Wien ein, die als strategisches Steuerungsinstrument sowohl quantitative als auch qualitative Kennzahlen enthält. Die BSC ist im Intranet der MedUni Wien für alle Mitarbeiter:innen einsehbar.

Im Bereich der internen Qualitätssicherung bietet die Evaluation der Lehre eine Grundlage für strategische, personelle und organisatorische Entscheidungen. Als institutionelles Mitglied der DeGEval (Gesellschaft für Evaluation e.V.) verpflichtet sich die MedUni Wien bei der Durchführung von Evaluationen zur Einhaltung der vorgegebenen Standards. Das konkrete Vorgehen und die Verantwortlichkeiten werden in den Prozessregelungen geregelt.

Seit dem Studienjahr 2018/19 werden alle Blöcke, Lines und Tertiale des Diplomstudiums Humanmedizin flächendeckend evaluiert. Die Freischaltung von Lehrveranstaltungen zur Evaluation erfolgt zentral durch die Stabstelle für Evaluation und Qualitätsmanagement. Die Studierenden haben in die Gesamtergebnisse aller online Evaluationen Einsicht, zu denen sie im aktuellen Semester angemeldet sind. Die persönlichen Beurteilungen einzelner Lehrender sind für Studierende sowie für andere, an einer Lehrveranstaltung beteiligten Lehrenden, aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht zugänglich. Studierende sind in der Curriculumkommission, in allen Planungsteams der Curriculumelemente sowie in den Block-/Line-/Tertial-Nachbesprechungen vertreten und können so an der Umsetzung der Evaluationsergebnisse mitwirken. Ebenso erhalten alle Lehrenden persönliches Feedback aus der studentischen Evaluation.

Neben der Lehrevaluation werden Lehrendenbefragungen, Prüfungsevaluationen, Studienabschließler:innenbefragungen und themenspezifisch ausgerichtete Umfragen durchgeführt. Die Auswertungen liegen vor.

In Ergänzung zu den Evaluationsberichten im Managementsystem MedCampus werden die Evaluationsberichte in kompakter Form als sogenannte Management Summaries aufbereitet. Durch das hinterlegte Ampelsystem ist für die Entscheidungsträger:innen auf den ersten Blick erkennbar, ob ein Handlungsbedarf besteht. Diese Berichte werden in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen der Curriculumdirektor:innen behandelt und im kontinuierlichen Verbesserungsprozess erfasst. Abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und nachverfolgt. Maßgebliche Änderungen werden auf der Website für Studierende (z. B. im Newsletter) veröffentlicht. Studierendenvertreter:innen sind darüber hinaus in allen universitären Gremien für Studienangelegenheiten vertreten.

Ferner gibt es an der MedUni Wien eine Reihe von Initiativen zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre. Die „Task Force Lehre“ greift neue Themen im Bereich der universitären Lehre (wie z.B. den Einfluss von neuen Technologien/Innovationen

auf Lehre, Prüfungswesen etc.) sowie erste Ergebnisse aus der Metaevaluation und Lehrendenbefragung auf, um diese in die universitäre Strategie einzubetten; siehe „White Paper Lehre“.

Die Prüfungen an der MedUni Wien unterliegen ebenfalls der Qualitätssicherung. Entsprechende Prozesse sind formuliert. Das Teaching Center unterstützt bei der Organisation und Durchführung von Prüfungen. Die Prüfungsdurchführung erfolgt entsprechend einem standardisierten Ablauf. Vor der Prüfung wird eine Qualitätssicherung der Items (Prüfungsfragen) durchgeführt. Jede Prüfungsfrage muss eindeutig einem laut Studienplanführer (Study Guide) explizitem Lernziel zugeordnet sowie entsprechend dem Curriculumorganisationsplan durch ein Prüfungskomitee approbiert werden, bevor diese in den Pool der Prüfungsfragen aufgenommen wird. Die standardisierte Approbation von (mündlichen) Prüfungsfragen wurde in den letzten Jahren auch auf die Lehrveranstaltungsprüfungen ausgedehnt. Sie umfasst auch wichtige formative Prüfungen (vgl. Kap 3.3.).

Daneben beteiligt sich die MedUni Wien an verschiedenen Rankings, u.a. THE-Ranking, U.S. News & World Report oder QS Ranking. Das Ziel, die „Positionierung in internationalen Rankings zu festigen“ ist auch Bestandteil der Strategy Map der MedUni Wien und wird im Zuge der Balanced Scorecard der MedUni Wien dokumentiert und intern kommuniziert.

Zur Überprüfung und Weiterentwicklung der initiierten Qualitätssicherungsmaßnahmen werden jenseits der Lehrevaluation verschiedene Erhebungen und Evaluationen durchgeführt: wie Mitarbeiter:innenbefragungen, die Evaluation der Fachärzt:innenausbildung, die Evaluation der Personalentwicklungsseminare, die Evaluation des Mentoringprogramms „Schrittweise“, des „FrauenNetzwerks Medizin“ sowie interne und externe Audits bei ISO zertifizierten Verwaltungseinrichtungen. Daneben unterzieht sich die MedUni Wien seit 2011 in regelmäßigen Abständen dem Audit Hochschule und Familie und setzt diesbezüglich erforderliche Maßnahmen um.

Nach ISO 9001:2015 sind die Studienabteilung, die Universitätsbibliothek (inklusive Zweigbibliotheken für Zahnmedizin bzw. für Geschichte der Medizin) und dem Koordinationszentrum für Klinische Studien zertifiziert. Die für die organisatorische Durchführung des Humanmedizin-Curriculums relevante Organisationseinheit mit spezieller Servicefunktion „Teaching Center“ wurde im Jahr 2022 im Zuge eines sogenannten „Extension Audits“ in die Zertifizierung aufgenommen. In Ergänzung zur institutionellen Zertifizierung ist seit Ende Oktober 2012 an der Medizinischen Universität Wien ein Scientific Advisory Board als Gremium etabliert. Das fünfköpfige, externe Board berät das Rektorat der MedUni Wien strategisch in allen in Zusammenhang mit Forschung und Lehre/Studium stehenden Fragen (Klinik, Lehre, Personelles etc.) mit dem Ziel der

Sicherung der strategischen Positionierung. Das Feedback dieses Boards dient zur Qualitätsverbesserung und soll zum internationalen Benchmarking beitragen.

Bewertung

Die Gutachter:innen kommen zu dem Ergebnis, dass die MedUni Wien vor dem Hintergrund ihrer Qualitätsstrategie ein gut strukturiertes, umfassendes und robustes Qualitätsmanagementsystem etabliert hat, welches an die Bedürfnisse der MedUni Wien angepasst ist und dadurch auf die Besonderheiten eingehen kann. Die Ziele und Kennzahlen sind klar definiert und die Gesamtverantwortung und die Verantwortung für den Bereich Studium und Lehre, Forschung sowie Administration und Personal sind geregelt. Alle Prozesse sind in der Prozesslandkarte übersichtlich dargestellt. Für die Gutachter:innen wird offensichtlich, dass Qualitätsentwicklung ein zentrales Thema ist. Auf allen Ebenen werden umfassende Qualitätssicherungsmaßnahmen und -instrumente eingesetzt, die auf eine kontinuierliche Anpassung und Verbesserung der Studienqualität ausgerichtet sind. Erkenntnisse und Ergebnisse aus den internen Qualitätssicherungsmaßnahmen, den freiwilligen Akkreditierungen des Studienprogramms und den Audits werden aufgegriffen und liefern Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung. Diese bilden sich zum Teil auch im „White Paper Lehre“ ab. Hier werden die Empfehlungen wie eine stärkere Verschränkung der Grundlagenwissenschaft mit der klinischen Ausbildung, noch mehr Investition in Skills-Labs, verstärkte Koordination der Curriculum-Inhalte und Kompetenzziele, Weiterentwicklung des Prüfungssystems inklusive einer „Studienabschlussprüfung“, gestärkte Karriereentwicklung in der Lehre und eine Weiterentwicklung des Evaluationssystems aufgegriffen und Vorschläge entwickelt. Auch ein Maßnahmenplan aus den Evaluationen und Verbesserungsmeldungen wurde vor Ort nachgereicht.

Sämtliche Pflicht-Curriculumelemente (inkl. aller Lehrenden) des Diplomstudiums Humanmedizin werden routinemäßig online (via MedCampus) evaluiert. Um die Rücklaufquote bei diesen Routine-Befragungen zu verbessern, wurde kürzlich die bedarfsorientierte Evaluation von einer papierbasierten Befragung auf eine digitale Befragung mit Evasys umgestellt; eine doppelte Evaluation von Lehrveranstaltungen (Routine-versus bedarfsorientierte Evaluation) ist damit nicht mehr möglich. Die digitale Durchführung ermöglicht es mehr Studierenden, an der Befragung teilzunehmen, da sie sie jederzeit über elektronische Geräte wie Computer oder Smartphones ausfüllen können. Nachdem die Studierenden die Routine-Online-Befragung beantwortet haben, können sie die anonymisierten Ergebnisse zeitnah für ihre eigenen Lehrveranstaltungen einsehen, was die Motivation zur Teilnahme erhöht. Gleichzeitig wurden – vorerst nur für die bedarfsorientierte Evaluation – auch die Fragen der Befragung kritisch über-

prüft und, wo sinnvoll, reduziert. Zudem wurde ein kompetenzorientierter Fragenkatalog ausgearbeitet, der in Folge mit Ablöse des MedCampus-Systems auch im Zuge der Routine-Evaluation zum Einsatz kommen soll.

In den kommenden Monaten wird sich zeigen, inwieweit diese Maßnahmen zu einer Steigerung der Rücklaufquoten geführt haben. Die Lehrenden berichten, dass standardisierte Befragungen nur begrenzt Hinweise zur Verbesserung der Lehre liefern. Hier liefern die Freitextkommentare konkrete Anhaltspunkte. Jeder Lehrende erhält einen Bericht über seine Lehrveranstaltung. Es werden auch weitere Feedback-Möglichkeiten umgesetzt. Die Evaluationsergebnisse werden in der Curriculumkommission diskutiert. Basierend auf den Evaluationsergebnissen werden Preise für innovative curriculare Lehre verliehen. Die Studierendenvertreter:innen schlagen dem Senat die Preisträger:innen vor.

Bei der Weiterentwicklung des Curriculums legt die MedUni Wien großen Wert auf die Einbindung der Studierenden. Das bestätigen die Studierenden. Dafür sind verschiedene Initiativen und Maßnahmen, wie z.B. die Einrichtung von Studierendenvertretungen, die Durchführung von Studierendenbefragungen und -feedback-Mechanismen sowie die aktive Beteiligung von Studierenden an der Akkreditierung von Programmen etabliert. Es wird dabei deutlich, dass sich sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden eng mit der MedUni Wien verbunden fühlen. Teilweise haben die Lehrenden auch schon an der MedUni Wien studiert und es ist ihnen ein Anliegen, den Studiengang und die Lehre kontinuierlich weiterzuentwickeln, wie sie betonen.

Nach Ansicht der Gutachter:innen hat die MedUni Wien umfassende Instrumente zur internen und externen Qualitätssicherung etabliert. Das Studierendenmonitoring erfasst den gesamten Studienverlauf. Aus den Ergebnissen werden Maßnahmen abgeleitet. Die Ergebnisse werden herangezogen, um die Qualität der Lehre durch Feedback der Studierenden und Lehrenden und externer Expert:innen ständig weiterzuentwickeln, den Lehrenden ein persönliches Feedback zu übermitteln und auch eine Planungs- und Informationsgrundlage für Funktionsträger:innen zu schaffen.

Die Gutachter:innen empfehlen auch weiterhin sorgfältig auf die (übergreifenden) Dokumentation der Ableitung von Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen zu achten. Auch die Wirksamkeit der Maßnahmen sollte auf allen Ebenen konsequent nachverfolgt und bewertet werden.

Entscheidung

Aufgrund der durchgeführten internen und externen Maßnahmen der Qualitätssicherung werden aus Sicht der Experten:innen die Standards 1.7., 1.9, 1.10 der ESG sowie 7.1 der WFME BME als erfüllt bewertet.

3.8 Public information

ESG 1.8: Institute sollten Informationen über ihre Aktivitäten, einschließlich Programme, veröffentlichen, die klar, genau, objektiv, aktuell und leicht zugänglich sind.

Sachstand

Die MedUni Wien informiert ihre internen und externen Interessenspartner:innen über die gemäß § 20 Abs. 6 UG herauszugebende Mitteilungsblätter, die im Internet auf der Website der Universität öffentlich zugänglich gemacht werden. Im Mitteilungsblatt werden u.a. Curricula, von der Universität zu verleihende akademische Grade und Mitteilungen an die Studierenden sowie sonstige Verlautbarungen von allgemeinem Interesse kundgemacht. Auf der Website der MedUni Wien können alle Informationen bezüglich der Organisation, der Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte sowie des Leistungsportfolios im Bereich Lehre und Studium, inklusive universitärer Weiterbildung, eingesehen werden. Online verfügbar sind auch Informationen über den Aufnahmetest, das eingesetzte Prüfungsschema und die Lehr-, Lern- und Bewertungsverfahren.

Ebenso findet sich im Bereich „Rechtliches“, neben den ausschreibungspflichtigen Gesetzen und Unterlagen, auch der Organisationsplan, die Satzung der MedUni Wien sowie die „Mitteilungsblätter“⁸ für gesetzlich vorgeschriebene Bekanntmachungen. Die Leistungsvereinbarung mit dem Wissenschaftsministerium, der Entwicklungsplan der Universität, Jahresbericht und Wissensbilanz sind ebenfalls öffentlich zugänglich. „MedUnique-people“, das Magazin für Menschen und Medizin, wird allen Mitarbeiter:innen der MedUni Wien zugestellt, liegt an „neuralgischen“ Punkten zur freien Entnahme auf bzw. ist online im Internet abrufbar und bietet der interessierten Öffentlichkeit einen regelmäßigen Einblick in die Einrichtung. Per E-Mail werden über den Newsletter aktuelle Informationen verteilt.

⁸ Im UG explizit werden u.a. noch angeführt: Satzung, Entwicklungsplan und Organisationsplan einschließlich der Personalzuordnung; Eröffnungsbilanz; Leistungsvereinbarung unverzüglich nach deren Abschluss, Rechnungsabschluss und Wissensbilanz unverzüglich nach deren Weiterleitung an die Bundesministerin oder den Bundesminister; Verordnungen und Geschäftsordnungen von Organen; Richtlinien der Leitungsorgane; Curricula; von der Universität zu verleihende akademische Grade sowie Bezeichnungen für die Absolventinnen und Absolventen von Universitätslehrgängen; Mitteilungen an die Studierenden sowie sonstige Verlautbarungen von allgemeinem Interesse; Ausschreibung und Ergebnisse von Wahlen; Ausschreibung von Stellen und Leitungsfunktionen; Mitglieder der Leitungsorgane; Verleihung von Lehrbefugnissen; Berechtigungen und erteilte Bevollmächtigungen; Vergütung für die Mitglieder des Universitätsrats.

Bewertung

Die Gutachter:innen überzeugen sich davon, dass es für die Mitglieder der Universität, d. h. für Studierende und Mitarbeitende, eine Vielzahl von nutzbaren und leicht zugänglichen Informationssystemen gibt.

Nach Ansicht der Gutachter:innen verfügt die MedUni Wien über eine moderne und intuitiv aufgebaute Internetpräsenz. Die Benutzeroberfläche ist übersichtlich gestaltet und ermöglicht einen einfachen Zugang zu wichtigen Informationen über die Universität und ihre Angebote. Die Website ist sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch verfügbar, was es internationalen Besucher:innen erleichtert, Informationen zu finden und sich über die MedUni Wien zu informieren. Die Seite bietet eine Fülle von Informationen zu den Studiengängen, den Zulassungs- und Anmeldebedingungen, den Beratungsmöglichkeiten, den Mobilitätsprogrammen, Nachteilsausgleichen, Forschungsprojekten, medizinischen Dienstleistungen und anderen wichtigen Themen. Die Website der MedUni Wien zeigt auch ein klares Selbstverständnis der Universität und stellt ihre Mission und Werte transparent dar.

Auch auf den wichtigsten Social-Media-Plattformen wie LinkedIn, Twitter und Facebook/Instagram ist die MedUni Wien präsent. Auch verfügt die MedUni Wien über einen eigenen Youtube-Kanal.

Daten und Fakten der MedUni Wien werden daneben in den gesetzlich vorgeschriebenen Mitteilungsblättern veröffentlicht. Das umfasst auch die Wissensbilanz sowie den Jahresbericht. „MedUnique-people“, das Magazin für Menschen und Medizin im AKH Wien und/oder an der MedUni Wien, sind ebenfalls online im Internet abrufbar.

Nach Ansicht der Gutachter:innen verfügt die MedUni Wien über eine ausgezeichnete Medienpräsenz, alle notwendigen Informationssysteme sind etabliert. Informationen werden in hinreichender Weise für alle Stakeholder zur Verfügung gestellt.

Entscheidung

Aus Sicht der Experten:innen sind die Anforderungen dieses Kriteriums erfüllt.

3.9 Governance and Admission

WFME 8.1: The institution has a defined governance structure in relation to teaching, learning, research, and resource allocation, which is transparent and accessible to all stakeholders, aligns with the institution's mission and functions, and ensures stability of the institution.

WFME 8.2: The institution has policies and procedures for involving or consulting students and academic staff in key aspects of the institution's management and educational activities and processes.

WFME 8.3: The institution has appropriate and sufficient administrative support to achieve its goals in teaching, learning, and research.

Sachstand

Die universitären Gremien der MedUni Wien sind paritätisch besetzt und umfassen Vertreter:innen der Studierenden, des Mittelbaus und der Universitätsprofessor:innen sowie des allgemeinen Universitätspersonals (vgl. Kap. 2.1. und 3.1.). Die Studierenden sind auf allen Ebenen und in allen entscheidenden Gremien vertreten.

Beschlüsse aus universitären Gremien werden in entsprechenden Sitzungsprotokollen dokumentiert (siehe auch Satzung der MedUni Wien). Je nach Thematik erfolgt eine Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der MedUni Wien (Curricula, Entwicklungsplan, Vollmachten etc.), bzw. wird in der Umsetzung auf die entsprechenden Beschlussfassungen verwiesen und dadurch die Nachvollziehbarkeit sichergestellt.

Qualitätsmanagement an der MedUni Wien ist nicht als singuläre Aufgabe einer einzigen Stelle zugeordnet, vielmehr verfügt die MedUni Wien über eine Vielzahl unterschiedlicher Elemente und Instrumente der Qualitätssicherung und -entwicklung, die in mehreren Einrichtungen der Universität verankert sind. Auf zentraler Ebene dienen die Instrumente dem Rektorat bei der Wirksamkeitsbeurteilung von Qualitätsentwicklungs- und Steuerungsprozessen. Die Letztverantwortung für das Qualitätsmanagement liegt beim Rektorat. Die Stabstelle Evaluation und Qualitätsmanagement (EQ) ist für die Durchführung, Datenerhebung und Unterstützung seitens der MedUni Wien verantwortlich, ebenso für die Analyse und interne Kommunikation der Ergebnisse. Die Stabstelle verfügt über neun Mitarbeiter:innen. Weitere Bereiche sind unter anderem das Risikomanagement, die interne Revision, das Controlling, das Prozessmanagement und der Datenschutz. Qualitätssichernde Maßnahmen werden auch durch die inneruniversitäre Datenschutzkommission, die Daten-Clearing Stelle, die Clearing-Stelle für den Bereich Lehre, die Ombudsstelle für wissenschaftliche Integrität⁹, die Schiedskommission sowie durch die Ethikkommission wahrgenommen. Für die Qualitätssicherung der Studienangebote gibt es eigene (bestellte) Curriculumndirektor:innen

⁹ <https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/organisation/gremien/ombudsstelle-fuer-wissenschaftliche-integritaet/>

(inkl. Stellvertreter:innen) sowie die Curriculumkommissionen, deren Zusammensetzung und Aufgaben in der Satzung der MedUni Wien geregelt sind. Die ISO-zertifizierten Einrichtungen der MedUni Wien verfügen jeweils über eigene Qualitätsbeauftragte.

Die Studierendenvertreter:innen sind in den Gremien und Arbeitsgruppen, die die curriculare Gestaltung betreffen, vertreten. Für viele einzelne Curriculumelemente existieren Planungsteams, zu welchen Studierende eingeladen werden. Ebenfalls sind die Studierenden im Senat der Universität mit sechs Sitzen (von 26) und in den Curriculumkommissionen der entsprechenden Studien- oder Universitätslehrgänge vertreten. In den Curriculumkommissionen für ordentliche Studien stellen die Studierende vier von zwölf Mitgliedern, in der Curriculumkommission drei von neun Mitgliedern; also jeweils 1/3 der Mitglieder. In der Kommission für Beschwerden in Studienangelegenheiten stellen die Studierenden mindestens ein Viertel der Mitglieder (§ 25 Abs. 9 UG).

Die Struktur des Qualitätssicherungssystems ist prozessorientiert aufgebaut und orientiert sich an dem PDCA-Zyklus. Alle für Studium und Lehre relevanten Prozesse sind in einer Prozesslandkarte hinterlegt, insgesamt hat die MedUniWien mehrere hundert Prozesse geregelt und dokumentiert.

Für die Koordination der Prozesse und Maßnahmen der Qualitätssicherung ist die Stabsstelle Evaluation und Qualitätsmanagement (EQ) zuständig. Im Verantwortungsbereich dieser Stabsstelle liegen zum einen die Evaluierung von Studium und Lehre (Lehreevaluation, Studienabschnittsevaluationen, Prüfungsevaluationen, Studienabschluss- und Absolvent:innenbefragungen), zum anderen die Forschungsevaluierung (Verwaltung der Forschungsdokumentation der MedUni Wien sowie die redaktionelle Bearbeitung der erhobenen Daten, die als Basis für forschungsbezogene Evaluierungen dienen). Daneben ist die Stabsstelle für Qualitätsmanagement für das Prozessmanagement sowie für externe Datenerhebungen, wie Forschung & Entwicklungs-Erhebung und Wissensbilanz zuständig.

Im Rahmen eines durch die Vizerektorin für Lehre und die Curriculumdirektionen (= studienrechtliche Organe) approbierten Evaluationsplans werden Curriculumelemente, Lehrveranstaltungen und Prüfungen des Medizin-Curriculum der MedUni Wien durch die Studierenden in MedCampus online evaluiert. Seit dem Studienjahr 2018/2019 findet eine flächendeckende Evaluation aller Curriculumelemente (Blöcke, Lines, Tertiale) und Lehrveranstaltungen statt.

Für die Änderung und Neueinrichtung von Curricula und die Erstellung eines Bedarfs- und Ressourcenplanes bei Änderung und Neueinrichtung von Studiengängen und Lehrgängen sind die Curriculumkommissionen zuständig. Evaluationsdaten der Onlinenevaluation werden für Maßnahmen zur Verbesserung herangezogen. Hier sind –

neben den regelmäßigen Sitzungen der Curriculumsdirektionen und Curriculumkommissionen – die sogenannten Block-/Line-/Tertial-Nachbesprechungen relevant. Hier werden die Evaluationsergebnisse sowie weiterer relevanter Input (z. B. Rückmeldungen von Studierenden und Lehrenden im betreffenden Curriculumelement) erörtert, bei akutem Handlungsbedarf werden Änderungsprozesse initiiert.

Die Medizinische Universität Wien hat ein Risikomanagementsystem eingerichtet, um durch die Etablierung von Maßnahmen zur Erkennung, Analyse, Bewertung, Überwachung und Kontrolle von Risiken die Qualität der Dienstleistungen sicherzustellen und die Ziele der MedUni Wien zu erreichen. Durch das Risikomanagement und -controlling werden gefährdende Entwicklungen für das Unternehmen frühzeitig erkannt, um gegensteuern zu können. Die Eckpunkte sind im Risikomanagementhandbuch beschrieben.

Im Entwicklungsplan der MedUni Wien für die Jahre 2022 bis 2027 ist Folgendes festgehalten: „Um die Universität gefährdende Entwicklungen frühzeitig erkennen und Gegensteuerungsmaßnahmen ergreifen zu können, trägt das Rektorat für ein angemessenes Risikomanagement (RM) Sorge. (...) Ziel ist die kontinuierliche Erfassung der größten Risikopotenziale und die Implementierung eines adäquaten Risikomonitorings sowie eines Maßnahmencontrollings.“

Das Qualitätsmanagement verfolgt einen risikobasierten Ansatz, im Prozessmanagement werden die operativen Risiken abgebildet, die strategischen Risiken fließen in das Risikomanagement ein. Für den Bereich „Lehre“ wird – gemeinsam mit der Budgetvorschau – jährlich ein Risikoausweis erstellt. Die Quartalsberichterstattung an das BMBWF umfasst auch einen Risikobericht.

Bewertung

Nach Ansicht der Gutachter:innen verfügt die MedUniWien über eine klare Governance-Struktur, die sich auch auf die Bereiche Lehre, Lernen, Forschung und Ressourcenzuweisung konzentriert. Diese Struktur ist transparent und für alle Interessengruppen zugänglich. Prozesse sind in der Prozesslandkarte übersichtlich aufbereitet. Verantwortlichkeiten sind klar festgelegt und die Mitarbeiter:innen sind gut in die unterschiedlichen Gremien eingebunden. Studierende und Lehrende sind ebenfalls in den relevanten Gremien und Ebenen vertreten und werden in alle Prozesse und deren Weiterentwicklung umfassend eingebunden. Ein Risikomanagementsystem ist eingerichtet. Die Berichte aus den Arbeiten der Arbeitsgruppe zu Themen wie Qualitätsmanagement, Finanzen, „Corporate Governance“ gehen regelmäßig an das Rektorat. Maßnahmen werden ggf. abgeleitet.

Die Medizinische Universität Wien verfügt über angemessene, ausreichende und gut organisierte administrative Unterstützung, um ihre Ziele in Lehre, Lernen und Forschung zu erreichen. Die für die Verwaltung erforderlichen Ressourcen und Mitarbeiter:innen sind vorhanden, um die verschiedenen Bildungs- und Forschungsaktivitäten effektiv zu unterstützen.

Entscheidung

Die etablierten Strukturen der MedUni Wien gewährleisten eine angemessene Organisation des Studiengangs. Studierende werden auf allen Ebenen einbezogen. Die Standards der WFME BME 8.1, 8.2, 8.3 werden daher als erfüllt bewertet.

4 Zusammenfassung und Ergebnis

Die Gutachter:innen konnten sich in den Gesprächsrunden ein umfassendes, nachvollziehbares Bild über das Diplomstudium „Humanmedizin“ der MedUni Wien und dessen Weiterentwicklung in den letzten sieben Jahren machen. Hervorzuheben sind die professionell aufbereiteten Unterlagen und auch die Klarheit und Offenheit aller Beteiligten in den einzelnen Gesprächsrunden vor Ort.

Die MedUni Wien hat eine klare Vision, nämlich zur Spitzenliga der medizinischen Fakultäten zu gehören. Die Strategie der MedUni Wien, Lehre, Forschung und Patient:innenversorgung eng miteinander zu verbinden (Triple Track), ist eine gute Grundlage und bietet optimale Voraussetzungen, um qualifizierte Ärzte und Ärztinnen auszubilden und anschließend möglichst auch an die eigenen Einrichtungen zu binden. Der Entwicklungsplan 2022- 2027 und das 2019 formulierte „White Paper Lehre“ dienen als Richtlinie für die zukünftige Strategie der Lehre und des Diplomstudiums „Humanmedizin“. Sie zeigen Wege auf, wie der bereits sehr erfolgreich etablierte Studiengang weiterhin innovativ weiterentwickelt werden kann.

Das „White Paper Lehre“ widmet sich der generellen Lehrkultur, der Karriereentwicklung im Rahmen der Lehre, der Weiterentwicklung der klinischen Lehre und den Themen Joint Education und interprofessionelle Lehre. Zentrale Punkte umfassen ebenfalls Assessment und Evaluierung, sowie Digitalisierung und Hybrid Education. Die Gutachter:innen nehmen wahr, dass Teile der formulierten Strategie bereits umgesetzt sind, andere Teile auf den Weg gebracht wurden. Die Voraussetzungen, die ehrgeizigen Ziele zu erreichen, sind gegeben.

Während der Vor-Ort-Besichtigung konnten die Gutachter:innen eine Vielzahl von „best practices“ des Wiener Studienmodells identifizieren. Besonders positiv wird von den Gutachter:innen die Triple-Track-Strategie, das Wiener Curriculum-Modell, das transparente Aufnahmeverfahren, ein vielfältiges und gut validiertes Prüfungssystem, gute Unterstützungsmaßnahmen für die Studierenden, ein aktives und unterstützendes Teaching Center sowie ein gut funktionierendes Qualitätsmanagementsystem, das alle relevanten Bereiche der Universität abdeckt, hervorgehoben. Auch die Stärkung des Stellenwerts der Lehre im Karrierepfad der Wissenschaftler:innen und das damit verbundene Karrieremodell „Lehre“ wird als klares und starkes Statement der MedUni Wien für die Lehre besonders gewürdigt. Das spürbare Engagement sowohl der Lehrenden als auch der Studierenden unterstreicht die herausragende Qualität des Studiengangs und die positive Unternehmenskultur, die eine bemerkenswerte Stärke der MedUni Wien ist und nach Ansicht der Gutachter:innen zur Förderung von Exzellenz und beständiger Innovation beiträgt.

Alle Unterlagen zur MedUni Wien und zum Studiengang sind auf der Website benutzerfreundlich und gut strukturiert aufbereitet, so dass Studierende, Lehrende, aber auch externe Besucher:innen auf alle relevante Informationen zugreifen können. Daneben stehen umfangreiche Broschüren und Materialien zu Verfügung. Die MedUni Wien hat wertvolle nationale und internationale Kooperationen aufgebaut und genießt Top-Rankings, was ihre Sichtbarkeit weiter erhöht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Wiener Curriculum mit seinem spiralförmigen Ansatz, der darauf abzielt, den Studierenden ein umfassendes Verständnis der medizinischen Grundlagen zu vermitteln und gleichzeitig ihre klinischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, aus Sicht der Gutachter:innen ein gewinnbringendes und auch innovatives Modell ist. Die Studierenden der MedUni Wien profitieren von der praxisnahen Ausbildung ab dem ersten Semester, der Integration fächerübergreifender Kompetenzlinien und der Einbindung sozialer, ethischer und emotionaler Aspekte sowie von den Innovationen beispielsweise im Bereich der digitalen Lehre oder bei den Simulationsmodellen.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs ist ein breit angelegtes Qualitätssicherungskonzept implementiert. Für die Bereiche Lehre, Prüfungswesen, Zulassungsverfahren, Administration und Personal sind klare Qualitätsziele und Prozesse sowie Verantwortlichkeiten formuliert, die die MedUni Wien entsprechend ihrer Vision weiter auf ihrem Weg in die Spitzen-Liga der Medical Schools unterstützt. Maßnahmen zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Qualität werden in allen Bereichen abgeleitet, umgesetzt und nachverfolgt. Lehrende, Studierende, Absolvent:innen und Stakeholder werden an der Weiterentwicklung des Diplomstudiums beteiligt. Gesellschaftliche Zielsetzungen und der Bereich Internationalisierung werden auf verschiedenen Ebenen aufgegriffen und umgesetzt. Ein Risikomanagementsystem ist etabliert.

Das Diplomstudium „Humanmedizin“ wurde auf Basis der „European Standard and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (2015) und unter Berücksichtigung der von der World Federation for Medical Education (WFME) festgelegten „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement“ (2020 Revision) begutachtet. Die Gutachter:innen kommen zu dem Ergebnis, dass alle geprüften Bereiche und Kriterien erfüllt sind.

Die Gutachter:innen empfehlen der Akkreditierungskommission der AHPGS die Akkreditierung des Diplomstudiums „Humanmedizin“ ohne Auflagen.

Zur weiteren Entwicklung und Verbesserung des Studiengangskonzepts sowie der Studienbedingungen empfehlen die Gutachter:innen folgendes:

- Der Ansatz der interprofessionellen Lehre sollte weiterverfolgt werden.

- Der Pool an Prüfungsfragen im Medizinstudiengang sollte kritisch gesichtet und aktualisiert werden.
- Den Studierenden der Medizin sollten Auslandsaufenthalte auch in tieferen Semestern ermöglicht bzw. erleichtert werden.
- Die Studierenden könnten eine noch aktivere Rolle bei der Gestaltung ihres eigenen Lernprozesses übernehmen, beispielweise über den Flipped Classroom-Ansatz. Eine Möglichkeit, diese aktive Rolle zu unterstützen, besteht darin, statt rein wissensbasierten Prüfungen verschiedene Bewertungsmethoden einzuführen, die die Fähigkeiten und Kompetenzen der Studierenden besser widerspiegeln.
- Grundsätzlich könnte mehr Anwendungswissen in die summativen Prüfungen aufgenommen werden, um sicherzustellen, dass die Studierenden nicht nur theoretisches Wissen besitzen, sondern auch in der Lage sind, dieses Wissen in realen Situationen anzuwenden.
- In Zukunft muss sich die MedUni Wien weiterhin bemühen, qualifizierte und motivierte Lehrende zu gewinnen, wobei eine angemessene Vergütung als Grundvoraussetzung gilt. Eine richtige Maßnahme ist auch die Unterstützung der Lehrenden durch Tutor:innen, die in Zukunft weiter ausgebaut werden sollte.
- Auf eine (übergreifenden) sorgfältige Dokumentation der Ableitung von Maßnahmen aus den Verfahren der Qualitätssicherung auf den unterschiedlichen Ebenen sollte geachtet werden. Auch die Wirksamkeit der Maßnahmen sollte auf allen Ebenen weiterhin konsequent nachverfolgt und bewertet werden.

5 Beschluss der Akkreditierungskommission

Beschlussfassung vom 13.07.2023 auf Grundlage der Antragsunterlagen und des Akkreditierungsberichts, inklusive Gutachten der Vor-Ort-Begutachtung, die am 10. und 11.05.2023 stattfand.

Die AHPGS wurde von der Medizinischen Universität Wien (MedUni Wien) beauftragt, das Diplomstudium „Humanmedizin“ gemäß der mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) geschlossenen „Leistungsvereinbarung 2022 – 2024“ (10. Mitteilungsblatt, Studienjahr 2021/2022, ausgegeben am 22.12.2021, Nr. 11) zu akkreditieren. Das Diplomstudium „Humanmedizin“ wurde auf Basis der „European Standard and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ESG 2015) und unter Berücksichtigung der von der World Federation for Medical Education (WFME) festgelegten „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement“ (BME Standards 2020) begutachtet.

Die Akkreditierungskommission der AHPGS diskutiert die Verfahrensunterlagen, das Votum der Gutachter:innen sowie die nachgereichten Unterlagen.

Die Akkreditierungskommission fasst folgenden Beschluss:

Es wird festgestellt, dass das Diplomstudium „Humanmedizin“ der Medizinischen Universität Wien (MedUni Wien) sachgerecht unter Berücksichtigung der European Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG), und der „WFME Global Standards for Quality Improvement: Basic Medical Education“ (BME Standards 2020) in einem Akkreditierungsverfahren begutachtet worden ist.

Es wird festgestellt, dass sowohl die ESG 2015 als auch die BME Standards 2020 der WFME erfüllt sind.

Akkreditiert wird das in Vollzeit von der Medizinischen Universität Wien angebotene Diplomstudium „Humanmedizin“. Das Studium umfasst zwölf Semester inklusive klinische Tertiale im sechsten Studienjahr und dem Klinisch Praktischen Jahr (KPJ). Das Studium schließt mit dem akademischen Grad „Doktorin der gesamten Heilkunde“ bzw. „Doktor der gesamten Heilkunde“, lateinisch „Doctor medicinae universae“, abgekürzt „Dr. med. univ.“ ab.

Das European Credit Transfer System (ECTS) ist durchgängig für das Diplomstudium implementiert und im Curriculum ersichtlich. Das Studium umfasst demnach 360 Credit Points (CP) nach dem European Credit Transfer System (ECTS), wobei ein CP/ECTS einem Workload von 25 Stunden entspricht. Der gesamte Workload beträgt 9.000

Stunden. Er gliedert sich in 5.323 Stunden Präsenzstudium einschließlich Praxis und 3.677 Stunden Selbststudium.

Die Akkreditierung erfolgt für die Dauer von fünf Jahren und endet am 30.09.2028.

Für das Diplomstudium „Humanmedizin“ werden keine Auflagen ausgesprochen.

Die Akkreditierungskommission unterstützt darüber hinaus die im Gutachten formulierten Empfehlungen.